1891. Sonnabend, 3. Januar.

Der Gesellige.

No. 2. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärtvold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Zur Lage.

Der **Kaiser** erwartete den Beginn des neuen Jahres in seinen Gemächern, umgeben von seinen in Berlin anwesenden Geschwistern, dem Prinzen Heinrich und den Erbprinzlichen Herrschaften von Sachsen-Meiningen. Der flimmernde Weihnachtsbaum verbreitete zum letzten Male im Jahre seinen verklärenden Lichterschein über das Gemach.

Am Neujahrstage empfing der Kaiser zuerst die Gratulationen der Herren des kaiserlichen Hauptquartiers, des Oberhofmarschalls Grafen Eulenburg, der Hofmarschälle Frhr. von Lyncker und Graf Pückler, dann in den Paradegemächern die Glückwünsche seines Großen Hofstaates und der Herren und Damen der Kaiserin.

Der Kirchgang geschah „unter großem Vortritt“ der Hof- und Leibpagen. Der Kaiser geleitete die Prinzessin Friedrich Karl nach der Schloßkapelle, Prinz Heinrich führte die Prinzessin Friedrich Leopold. Im Weißen Saale, unter dem Bilde der Kaiserproklamation, stand die Schloßgarde in Parade-Uniform unter dem Kommando des Oberst-Lieutenants von Kessel. Nach Beendigung des Gottesdienstes ging der Kaiser mit den Prinzen und Prinzessinnen nach den in der Bildergalerie gelegenen Gemächern zurück und erschien dann, umgeben von den Prinzen des Königlichen Hauses, unter dem großen Vortritt wieder im Weißen Saale, um hier die Beglückwünschungscour der in der Kapelle Versammelten anzunehmen. Ueber dem Haupte des Monarchen erhob sich der Kaiserbaldachin mit den Emblemen des Kaiserthums. Auf der dritten Stufe stand der vergoldete Thronsessel, aber wie es schon unter des hochseligen Kaisers Wilhelm I. Majestät der Brauch war, so nimmt auch Kaiser Wilhelm II. den Thronsitz nicht ein; er steht vor den Thronstufen. Die an der Cour Theilnehmenden gingen von der aus der Kapelle führenden Treppe herab. Zuerst der Reichskanzler General von Caprivi, dem der Kaiser die Hand reichte. Mit ihm ging der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld; dann folgten die Mitglieder des Bundesrathes u. s. w. An der Spitze der Ritter des Schwarzen Adlers ging der General-Feldmarschall Graf Moltke, mit ihm der General-Feldmarschall Graf Blumenthal und Generaloberst von Pape. Dem General-Feldmarschall Grafen Moltke drückte der Kaiser auch die Hand, nach ihm noch dem Generalarzte Dr. von Bergmann und dem Konsistorialrath Dryander. Die Militärs trugen Paradeuniform, die Herren vom Civil die meißen Kniehosen. Von Beginn der Cour an spielte das Musikkorps der Garde-Füsiliere Märsche.

Vom Weißen Saale aus begab sich der Kaiser nach dem Marinesalon und empfing hier die Botschafter der europäischen Mächte. Sie waren vollzählig versammelt in großer Uniform; ihre Galaequipagen mit dem reichen Aufputz an Pferden und der Dienerschaft in Pudergarnitur hatten das Interesse und den Beifall des die Wege zum Schlosse besetzt haltenden Publikums erregt.

Die antheilvollsten und lebendigsten Zuschauer, welche die Cour hatte, waren die fünf Kaisersöhne. Die vier ältesten Prinzen waren in weißen und schwarzen Blusen, der jüngste, Prinz Oskar, in weißem Kleidchen mit rothen Schleifen auf den runden vollen Aermchen; alle fünf die herrlichsten Blondköpfe, gesund, frisch, munter, lebendig.

In den sechziger Jahren pflegte die Welt den Worten zu lauschen, welche Louis Napoleon am Neujahrsempfange sagte. Jetzt ist das freilich nicht mehr so, aber von Interesse ist es immer noch, was das Oberhaupt von Frankreich am Neujahrstage spricht.

Der Nuntius Rotelli sprach als Führer des diplomatischen Korps in dessen Namen dem Präsidenten Carnot die aufrichtigsten Wünsche für sein persönliches Wohlbefinden und für das Gedeihen und die Wohlfahrt des französisches Volkes nach Außen und im Innern aus. Präsident **Carnot** erwiderte, seine Gesinnungen seien nicht minder anfrichtig für die vor ihm so würdig vertretenen Länder: er nehme mit inniger Befriedigung die Beweise der Sympathie entgegen, welche Frankreich zum guten Theil der Unzweideutigkeit und Mäßigung seiner auswärtigen Politik verdanke. Die Gedanken des Friedens, der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Fortschrittes, welche die Republik pflege, würden nicht verfehlen, diese werthvollen Sympathien noch zu vermehren. Das sei sein innigster Wunsch.

Wenn alle Franzosen so verständig wären, wie Carnot, dann stände es in Europa ganz gut.

Graf Ludwig Tisza begrüßte am Donnerstag aus Anlaß des Jahreswechsels den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Szapary im Namen der liberalen Partei. Szapary dankte der Partei für das ihm bewiesene Vertrauen und erklärte, die Regierung halte es für höchst wünschenswerth, daß der den Interessen beider Theile Rechnung tragende Handelsvertrag mit Deutschland zu Stande komme, welcher die Freundschaft und das politische Bündniß, in welchem Ungarn mit Deutschland lebe und in Zukunft leben wolle, nur inniger gestalten werde. (Lebhafte Zustimmung.) Der gute Wille seitens aller Faktoren sei ein so aufrichtiger, daß volle Hoffnung für einen befriedigenden Abschluß des Vertrages vorhanden sei. Der Vertrag werde als Maßstab für die mit anderen Ländern, besonders den östlichen, zu schließenden Verträge dienen. Obgleich namentlich Serbien und Rumänien in der Rohproduktion gewissermaßen Ungarns Konkurrenten seien, so herrsche doch eine derartige Gegenseitigkeit der Interessen, mit denselben, daß es nicht auf Ungarn ankommen werde, auch freundschaftliche Handelsbeziehungen mit ihnen zu unterhalten.

Bezüglich der **Kirchenpolitik** erklärte Szapary, Ungarn sei der religiösen Unduldsamkeit abgeneigt, und er hoffe, daß trotz der Maulwurfsarbeit „subalterner Organe“ (damit sind Geistliche gemeint) der geschichtliche Patriotismus des hohen Klerus, wie früher in viel wichtigeren Fragen, einen Ausweg finden werde, und daß der Friede der Konfessionen auch ferner ungestört bleibe.

Verschiedene Neujahrsbetrachtungen der Presse weisen auf die friedlichen Aussichten des Jahres 1891 hin. Die Befriedigung über die zunehmende Befestigung der republikanischen Einrichtungen in Frankreich, die Aussichtslosigkeit des monarchischen Ränkespiels, die Flucht Boulangers und der völlige Niedergang der Abenteurer, die sich um ihn geschaart, sichern Europa zunächst vor jenen unerwarteten und unberechenbaren Ueberraschungen, die Frankreich so oft gegen den Willen vieler Franzosen bis an den Rand des Abgrundes fortrissen. Je zufriedener sich die Franzosen in ihrem Hause fühlen, desto weniger werden sie ihre Ruhe und ihren Wohlstand auf die zweifelhafte Karte eines Krieges setzen wollen.

Die Pariser Zeitung „Temps“ findet, daß das Jahr 1890 so wichtige Veränderungen in der Welt hervorgebracht habe, wie keines seit 1870. Es habe zwar nicht auf einmal mit der Vergangenheit gebrochen, und manche Mißstände der Vergangenheit seien noch nicht behoben, aber man fühle das Wehen einer neuen Zeit. Der gesunde Menschenverstand und das Volksgewissen Frankreichs habe über eine widerliche Verschwörung gesiegt, die durch so viele schwebenden Fragen getrennten Mächte hätten sich in der Verbesserung des Looses der Arbeiter geeint, durch diplomatische Abmachungen seien die Verhältnisse im schwarzen Erdtheil geregelt worden. Das Jahr 1890 sei ein Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit.

Auch aus Afrika ist schon ein Neujahrsgruß da. Der Gouverneur von Adua, Maschascha, hat in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten Crispi, dem Könige und der königlichen Familie seine Huldigung auszudrücken und dieselben zu versichern, daß die Wünsche des Königs Menelik einzig und allein dahin gingen, die Freundschaft zwischen Italien und Aethiopien zu erhalten und zu befestigen.

Der Konflikt zwischen dem deutschen Reichskommissar v. Wißmann Emin Pascha und dem Karavanenführer Stockes ist noch nicht genügend aufgeklärt. Das Schwierige in den überaus verwickelten Umständen liegt vor allen Dingen darin, daß jeder der drei Männer mit gleichem Rechte auf seine Erfahrungen sich berufen kann, und daß auch jeder von ihnen zu viel Selbstbewußtsein besitzt, um ohne Weiteres dem Anderen sich zu fügen.

Emin Pascha hat Jahrelang als vollkommen selbstständiger Herrscher in der Aequatorialprovinz sich unter den schwierigsten Verhältnissen zu behaupten gewußt und besitzt eine eingehende Kenntniß der einheimischen Stämme sowohl wie der Araber. Es muß ihm von vornherein zugetraut werden, daß er seiner Persönlichkeit nach der richtige Mann ist, um jeden Augenblick in Lagen, die einen schnellen Entschluß nothwendig machen, das Beste zu finden und auszuführen, ohne auf Instruktion von weiter gelegenen Punkten her zu warten. Wie früher in Aequatoria, auch damals, als die egyptische Macht im Sudan noch ungebrochen war, seine Stellung eine unumschränkte war, so hat er auch, und wie dem unparteiischen Beobachter bedünken will, mit Recht, in seiner Expedition nach dem Njansa eine große Unabhängigkeit für sich erwartet und in Anspruch genommen. Die vom Reichskommissar ihm gegebenen allgemeinen Befehle konnten nicht den Sinn haben, daß sie auch da zur Richtschnur dienen mußten, wo Emin sich an Ort und Stelle davon überzeugt hatte, da mit ihnen nicht auszukommen war. Ein naheliegendes Beispiel für solche Möglichkeiten läßt sich aus dem Militärverhältniß entnehmen. Es ist der Fall denkbar und ! im Kriege unzählige Male vorgekommen, daß ein Untergebener die allgemeine Direktive erhält, sich ausschließlich vertheidigend zu verhalten; er erkennt, daß er seine Aufgabe nur dann mit Erfolg durchführen könne, wenn er einen Vorstoß vornimmt und handelt dem entsprechend. Hat er Erfolg, so winken ihm die höchsten Ehren, fällt die Sache unglücklich aus, wer wollte ihn verdammen! Etwas Aehnliches scheint wirklich bei Emin vorgekommen zu sein, und weder der Bericht von Stockes noch der von Wißmann genügen zur Entscheidung der Frage, ob Emin falsch gehandelt habe oder nicht.

Berlin, 1. Januar.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einem Extrablatte eine Verordnung des Reichskanzlers betreffend die Rechtsverhältnisse in Deutsch-Ostafrika. Es handelt sich hauptsächlich um die Gerichtsbarkeit. Der Gouverneur ist befugt, polizeiliche und sonstige die Verwaltung betreffende Vorschriften zu erlassen und gegen deren Nichtbefolgung Gefängniß bis zu drei Monaten, Haft, Geldstrafe und Einziehung einzelner Gegenstände festzusetzen. Bis zur Uebernahme der Verwaltung durch den Gouverneur wird diese Befugniß durch den Reichskommissar wahrgenommen.

— Die deutsch-ostafrikanische Zollanleihe ist dreifach überzeichnet worden, so daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft fast über 9 Millionen flüssiges Geld verfügt. Für das südostafrikanische Schutzgebiet ist eine neue Gesellschaft mit 20 Millionen Mark in der Bildung begriffen.

— Der Reichskommissar v. Wißmann hat, wie bereits kurz telegraphisch mitgetheilt ist, den Auftrag erhalten, die von dem Sultan abgetretene Küste im Namen des deutschen Kaisers in Besitz zu nehmen und die Reichsflagge aufzuhissen. Major von Wißmann befindet sich in Folge dessen auf dem Festlande.

— **Der erste preußische Lehrertag**, welcher Anfang dieser Woche in Magdeburg stattgefunden hat und von 170 Delegirten und 400 Theilnehmern besucht war, hat sich lebhaft mit dem neuen **Volksschulgesetze** beschäftigt.

Der Lehrertag erklärte u. A.:

Wir erblicken in dem Entwurf bei Feststellung der Rechtsverhältnisse der öffentlichen Volksschule eine zu große Beschränkung der Gemeinderechte.

Der niedere Küsterdienst muß vom Schulamte getrennt und darf vom Lehrer auch nicht freiwillig übernommen werden. Glaubt die Schulbehörde dem von dem Gemeindevorstande vorgeschlagenen Lehrer die Bestätigung versagen zu müssen, so beginnt das Wahlgeschäft von Neuem. Die Zahl der Pflichtstunden ist auf höchstens 30 festzusetzen. Ueberstunden können im Interesse der Schule verlangt werden, sind aber angemessen zu vergüten.

Es ist für die ganze Monarchie ein **Grundgehalt** gesetzlich zu bestimmen. Dasselbe beträgt 1200 Mark. Dasselbe muß von der Schulaufsichtsbehörde den Verhältnissen entsprechend erhöht werden. Das Grundgehalt wird im Anschluß an die für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Servisklassen festgestellt. Das Gehalt des Lehrers an einer einklassigen Schule ist dem eines ersten Lehrers einer zwei- oder dreiklassigen Schule gleichzustellen. Das Mindestgehalt für einstweilig angestellte Lehrer darf nicht unter 75 Prozent des Grundgehalts festangestellter Lehrer heruntergehen. Die mit einem höheren Gehalt dotirten Stellen werden durch diese Bestimmungen nicht getroffen. Für höher, als mit dem ortsüblichen Grundgehalte dotirte Stellen sind Bestimmungen ähnlich wie bei der Anstellung der Geistlichen anzuwenden. Von 10 zu 10 Jahren muß das Grundgehalt einer Revision unterzogen werden. Bei vereinigtem Schul- und Kirchenamt ist für die Lehrer das ortsübliche Grundgehalt festzustellen und das Einkommen aus dem Kirchenamt besonders in Ansatz zu bringen.

Die Alterszulagen beginnen spätestens mit dem fünften Dienstjahre und steigen längstens von fünf zu fünf Jahren. Durch Alterszulagen muß das Gehalt in 25 Dienstjahren wenigstens verdoppelt werden. Die Lehrer haben einen rechtlichen Anspruch auf die Gewährung der Alterszulage. Die Versagung der Alterszulage unter der Voraussetzung ungenügender Dienstführung ist nur auf Grund eines Disziplinarverfahrens zulässig. Die Dienstwohnung besteht aus wenigstens drei heizbaren Zimmern und Nebengelaß. Die Miethsentschädigung beträgt 20 Prozent des Gehalts. Wo bisher die Gewährung von Naturalien und Naturalbezügen stattgefunden hat, sind dieselben abzulösen. Der Ertrag vom Dienstlande wird nach dem einfachen Grundsteuer-Reinertrage angerechnet. Gemeinden, welche über die von der Schulaufsichtsbehörde geforderten Leistungen hinausgehen, dürfen darin durch keinerlei staatliche Vorschriften beschränkt werden.

Die Beschlüsse und deren Begründung werden in Verbindung mit einer Petition dem Kultusminister und beiden Häusern des Landtages zugehen.

— Der „**Norddeutsche Lloyd**“ in Bremen hat sich dem Reichskanzler gegenüber verpflichtet, keine deutschen Reichsangehörigen mehr mit Lloyddampfern nach **Brasilien** zu befördern.

— Die Heizer und Trimmer Hamburgs hatten in einer Sylvester von ihnen abgehaltenen Massenversammlung beschlossen, vom 1. Januar ab auf allen Hamburger Schiffen zu streiken, bis sämmtliche Rheder den ihnen unterbreiteten neuen Lohntarif bewilligt hätten. Neujahr hat denn auch der „Generalstreik“ der Heizer und Trimmer begonnen, obgleich die Hafenverhältnisse für den Streik im Augenblicke sehr ungünstig liegen.

— Die Berliner **Sozialdemokraten** beabsichtigen die Errichtung einer **Arbeiterakademie** oder Bildungsschule. Es findet zu diesem Zweck am 12. Januar eine große Versammlung statt, in welcher Liebknecht eine Rede halten wird. Ferner planen sie die Gründung eines centralen, d. h. alle Gewerke umfassenden Arbeitsnachweisbureaus und die Errichtung einer großen Herberge.

— Die Anhänger Stöckers aus der Domgemeinde begingen den Abschied des Hofpredigers im Stadtmissionshause mit einem Thee-Abend. Eine Abordnung überreichte dabei eine in der Gemeinde gesammelte Geldsumme als eine „**Stöckerstiftung**“, über deren Verwendung Stöcker bestimmte, daß die Zinsen des ihm überreichten Kapitals vor-

läufig, so lange er lebe, dazu dienen sollen, gedruckte Predigten in der Domgemeinde zu vertheilen, die allsonntäglich als ein Gruß des geschiedenen Hofpredigers an die Glieder der Gemeinde herantreten sollen. Später sollen die Zinsen dazu verwandt werden, um einem oder zwei Arbeitersöhnen eine bessere Ausbildung auf dem Gymnasium oder auf einer polytechnischen Schule bezw. auf einer Gewerbeakademie zu ermöglichen.

— Nach einer Bestimmung des Finanzministers sollen Hefenbrennereien, welche statt der Maischbottichsteuer den Zuschlag zur Verbrauchsabgabe entrichten und durch Sammelgefäße oder Meßapparate kontrollirt werden, künftig bei der Benutzung von Aufsatzkränzen, Hölzern und dergleichen in der Art und Höhe dieser Geräthe, wie in der Art und Zeit ihrer Benutzung gänzlich unbeschränkt sein. Insbesondere soll es den bezeichneten Betriebsanstalten auch gestattet sein, eine dichtschließende Verbindung zwischen den Bottichen und den fraglichen Geräthen durch Aufschrauben, Verschmieren, Verstopfen und dergleichen herzustellen.

England. Die ausständigen Eisenbahnbediensteten haben in großer Zahl ihre Dienste wiederum angeboten; nur ein Theil derselben wurde aber wieder angestellt. Der regelmäßige Verkehr ist fast überall wieder aufgenommen.

Parnell ist Mittwoch Nachmittag von Boulogne mit seinen Begleitern nach England abgereist. O'Brien ist mit seinen Gesinnungsgenossen nach Paris zurückgekehrt. Parnell wie O'Brien haben jede Mittheilung über den Inhalt ihrer Unterredung abgelehnt.

Frankreich. Im Pariser Vergnügungslokal „Les Folies Bergere", in dem Akrobaten jeder Art, Tänzer und Tänzerinnen, dressirte Hunde und sonstige „Merkwürdigkeiten" einem „sehr gemischten" Publikum vorgeführt werden, ist dieser Tage auch eine russische Sänger- und Tänzergesellschaft und zwar in Gegenwart des russischen Botschafters Baron v. Mohrenheim (!) und seiner Familie, die von sämmtlichen Mitgliedern der russischen Botschaft und des russischen General-Konsulates begleitet war, aufgetreten. Vor dem Auftreten der russischen Sänger spielte das Orchester „stehend" die russische Nationalhymne, welche wiederholt werden mußte und zu enthusiastischen Kundgebungen Veranlassung gab. Die Rufe Vive la Russie, Vive l'Alliance Franco-Russe ertönten und alle Blicke richteten sich nach der Loge des Vertreters des Zaren, der durch wiederholte Verneigung seinen Dank ausdrückte. Der Herr Botschafter wird also nach Petersburg berichten können, daß auch das Publikum der „Folies Bergere" für das russisch-französische Bündniß gewonnen ist.

Portugal. Der Marineminister hat nach Empfang von Offizieren der Expedition nach Mozambique erklärt, nichs lasse annehmen, daß die Beziehungen zu England aufhören würden, ebenso herzlich zu sein, wie bisher; er hoffe auch, daß es nicht nothwendig sein werde, den Kampf mit den Agenten der südafrikanischen Gesellschaft fortzuführen. Da aber der vereinbarte Waffenstillstand im Monat Mai d. Js. seine Endschaft erreichte, so sei es nöthig, für Alles bereit zu sein.

Bulgarien. In einer Zuschrift aus Sofia, welche der Wiener „Polit. Korresp." von „besonderer Seite" zugeht, wird lebhaft gegen die Behauptung des Chefs der Petersburger politischen Polizei, Obersten Popow, welche derselbe einem Mitarbeiter des Pariser Blattes „Eclair" gegenüber gemacht hat, protestirt, nach welcher Padlewski, der Mörder des russischen Generals Seliverstow, nach Bulgarien geflüchtet sei und russische Nihilisten bei Stambulow Hilfe und Schutz fänden. Sollte Padlewski in der That in Varna landen, was bisher nicht geschehen sei, so würden ihn die bulgarischen Behörden zu schleuniger Umkehr anhalten. Weder ächte noch maskirte Nihilisten würden unter Stambulow's Geschäftsführung in die Lage kommen, russischen Plänen den Boden zu ebnen.

Amerika. Der Kampf an dem Porkupineflusse hat eine große Erregung unter sämmtlichen Indianern hervorgebracht. Es herrschen große Befürchtungen für die amerikanische Agentur in Pineridge, wo sich nur eine kleine Abtheilung Infanterie befindet, während 5000 Sioux, deren Gesinnungen unsicher sind, in der Nähe lagern. Zwei Banden feindlicher Indianer schossen bereits auf die Agentur.

Ein letzten Dienstag im Lager der Unionstruppen eingetroffener Läufer hatte berichtet, die Indianer hätten die Mission am Clay Creek, in welcher sich mehrere Priester und Schwestern und eine große Anzahl Kinder befanden, umzingelt und in Brand gesteckt. Die Kavallerie der Unionstruppen, welche seit vier Tagen fast nicht aus dem Sattel gekommen ist, ist darauf unter Mitnahme von zwei Kanonen nach dem Clay Creek geeilt; dort ist es zum Gefecht gekommen. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind mehrere Mann der Unionsreiterei gefallen, eine größere Anzahl derselben ist verwundet.

Die Kavallerie wurde beinahe umzingelt von den Indianern, deren Mehrzahl sich im Hinterhalte verborgen hielt, während etwa 300 bis 400 Mann die Aufmerksamkeit der Soldaten beschäftigten. In dem Augenblicke, in dem die Einschließung fast vollständig war, traf ein weiteres Kavallerie-Regiment ein und zerstreute die Indianer, welche nach allen Richtungen flohen.

Im vorigen Jahre wurde im Indianer-Gebiet ein Landstreifen Oklahoma für die Ansiedelung durch Weiße freigegeben und von allen Seiten strömten Leute herbei, um das reiche Land urbar zu machen. Es war zu spät im Jahr, um noch eine Ernte zu erzielen, und die Lebensmittel mußten aus den Nachbarstaaten herbeigeschafft werden. Die Bestellung des jungfräulichen Bodens ging schnell vor sich, so daß eine überaus günstige Ernte zu erwarten war. Doch die berechtigten Hoffnungen wurden plötzlich vernichtet. Im Juni wehten heiße Winde aus den umliegenden Steppen über die Felder und versengten den Pflanzenwuchs, das Vieh und die Pferde gingen zu Grunde. Die gelieferten Lebensmittel waren bald verbraucht und Hungersnoth brach aus, und das Elend steigerte sich noch, als die Winterkälte früh und scharf auftrat.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 2. Januar 1891.

— Die Stärke des Eises auf der Weichsel nimmt immer mehr zu, so daß das Eis schon große Lasten trägt. Messungen bei Dirschau haben ergeben, daß die Eismassen drei Meter dick zusammengeschoben sind und stellenweise bis auf den Grund reichen, so daß sie später nicht durch den Eisbrechdampfer, sondern nur durch Sprengungen zu beseitigen sein werden.

— Im Bereich des 17. Armee-Korps sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse für das erste Vierteljahr 1891 auf 13 Pfennig pro Mann und Tag in Neustadt und Pr. Stargard, 14 Pfg. in Marienburg, Riesenburg und Rosenberg, 15 Pfg. in Konitz, Strasburg und Soldau, 16 Pfg. in Kulm, Mewe und Osterode, 17 Pfg. in Danzig, Dt. Eylau, Graudenz, Marienwerder, Schlawe und Thorn festgestellt.

— Die Paßkarten für das Jahr 1891 haben eine hellblaue Farbe.

— Die Eisenbahnverwaltung hat für die Bahnhofswirthschaften die Bestimmung getroffen, daß der Inhalt eines Bierseidels von nun an 0,4 Liter und der eines Schnittglases 0,25 Liter betragen und diese Maßangaben in den aushängenden Preisverzeichnissen vermerkt sein müssen.

— Das neue Jahr hat in der freundlichsten Weise bei uns seinen Einzug gehalten; überall herrschte am Sylvesterabend und bis zum Anbruch des neuen Jahres ungetrübte Fröhlichkeit, und überall klangen die Gläser lustig zusammen beim gegenseitigen Glückwünschen. Der kaufmännische Verein feierte in herkömmlicher Weise im Adler einen Sylvesterball. Im „Tivoli" gab die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin ein an heiteren Stücken reiches humoristisches Konzert, an das sich ein bis tief in den Morgen dauernder Ball schloß; auch dadurch litt die Stimmung nicht, daß stundenlang im Saale eine schier ägyptische Finsterniß herrschte, da die Gasleitung bei dem scharfen Frost eingefroren war. Auch in mehreren anderen Lokalen und in Privatgesellschaften brachte man dem neuen Zeitenkinde mit hellem Gläserklingen Glückwünsche dar. In der Frühe des Neujahrtages wurden die Schläfer in einer Anzahl Straßen durch ungewohnte kriegerische Klänge geweckt, denn auf kaiserlichen Befehl durchzog zum ersten Male ein Trommler- und Pfeiferkorps die Stadt zum „Weckruf". Der Tag brachte prächtiges, sehr viel milderes Winterwetter, das die Abstattung der persönlichen Glückwünsche und den Genuß der winterlichen Freuden im Freien sehr begünstigte. Abends konzertirten die Kapellen des 14. und des 141. Infanterieregiments im Schützenhause und im Tivoli vor vollen Sälen und ernteten reichlichen Beifall.

— Die Postagentur in Hohenhausen Wpr. ist zum 1. Januar aufgehoben worden.

— Der Professor Dr. Schmidt in Insterburg ist als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Allenstein versetzt.

— Der Forstassessor Rubach ist zum prinzlichen Oberförster in Kuhan ernannt.

— Der Rechtskandidat Gigas aus Marienwerder ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen.

— Die Buchhaltereiassisten der Reichsbank Schwedersky in Bromberg und Rogge in Danzig sind zu Bank-Buchhaltern ernannt.

— Folgende vier Predigtamtskandidaten haben kürzlich in der Schloßkirche zu Königsberg durch Herrn General-Superintendent Pötz die Weihe für das evangelische Predigtamt erhalten: 1. Herr Grinda als Pfarrverweser in Narzym Kreis Neidenburg, 2. Herr Prieß als Pfarrverweser in Schönberg Kreis Pr. Holland, 3. Herr Romahn als Hilfsprediger in Saalfeld, 4. Herr Wolff als Hilfsprediger in Heilsberg.

a **Kulm,** 1. Januar. Das Ergebniß der am 1. Dezember v. Js. stattgefundenen Volkszählung ist nunmehr auch für Kulm festgestellt. Es besteht die ortsanwesende Bevölkerung aus 9715 Seelen. Kulm hat mit Verlegung des Kadettenhauses 382 Personen verloren und würde im anderen Falle 10097 Einwohner gehabt haben. Gegen die Volkszählung von 1885 (9979) ist die hiesige Bevölkerung um 118 Personen gewachsen.

Die Wahl des Apothekers Erdmann zum Rathsherrn hiesiger Stadt ist nicht bestätigt worden, weil der Gewählte erst seit 9 Monaten im Orte wohnt, noch nicht das Bürgerrecht besitzt und dasselbe auch nicht vor Ablauf eines Jahres erlangen kann, da er vordem nicht stimmberechtigter Einwohner einer Landgemeinde gewesen ist.

Der deutsche Kulmer Schützenverein hat die Restauration in dem neuerbauten Schützenhause vom 1. April cr. ab an den Restaurateur Lachmann aus Posen für eine jährliche Pachtsumme von 2400 Mark auf 5 Jahre verpachtet.

Thorn, 1. Januar. Die hiesigen Malermeister sind mit den Preisen um 20 Prozent in die Höhe gegangen, da die Farben bedeutend theurer geworden sind.

• **Neumark,** 1. Januar. Bei der vorigen Volkszählung betrug die Seelenzahl am Orte 2676, bei der letzten 2695, sodaß nur eine Zunahme von 19 Seelen zu verzeichnen ist. — Trotz aller Warnungen mindern sich die Opfer des Kohlendunstes nicht. Der Hausknecht eines hiesigen Kaufmanns wurde erstickt in seinem Bette gefunden, als man ihn heute früh wecken wollte. Derselbe hatte Steinkohlen in einem Kaffeebrenner angezündet, um sich die Stube zu erwärmen. — Der Oberlehrer Schapke vom hiesigen Progymnasium, welcher zum Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde ernannt worden ist, hat nunmehr sein Amt als Lehrer niedergelegt und seine Stellung als Geistlicher angetreten. — Unsere Bürgerressource feierte den Sylvesterabend in anregender und gemüthlicher Weise durch theatralische Vorstellungen und Tanz in Landshut's Hotel. — Neben dem seit Jahren bestehenden „Kasino" und der „Bürgerressource" hat sich dieser Tage noch eine neue Bürgerressource gebildet.

Rosenberg. Das unvorsichtige Umgehen mit leicht entzündbarem Brennstoff hat hier wieder ein Menschenleben gefordert. Das Dienstmädchen Marie Mönch wurde in der hiesigen Apotheke mit Abfüllen von Benzin beschäftigt. Wahrscheinlich hatte sie sich dabei die Kleider mit dem gefährlichen Stoffe begossen, denn bald darauf, als sie in der Küche in die Nähe des Feuers kam, gingen ihre Kleider in Flammen auf. Obwohl Hülfe sofort zur Hand war, erlag sie doch sehr bald im Kreislazareth den erhaltenen Verletzungen.

⚓ **Marienwerder,** 1. Januar. In unserer über 18 000 Seelen zählenden evangelischen Domgemeinde sind im verflossenen Jahre 104 Paare getraut, 545 Kinder getauft, 357 Konfirmanden eingesegnet worden und 450 Gemeindeglieder gestorben. Am heiligen Abendmahl nahmen 6313 Personen Theil.

*** **Dirschau,** 1. Januar. Heute hat die Ceres-Zuckerfabrik hierselbst ihre Campagne beendet. Dieselbe begann am 18. September v. Js. den Betrieb und verarbeitete 560 000 Ctr. Rüben. Die alte hiesige Zuckerfabrik wird voraussichtlich erst Anfang Februar den Betrieb beenden. — Infolge einer Regierungs-Verfügung ist die hiesige Fortbildungsschule, welche früher aus sieben Klassen bestand und von mehr als 200 Schülern besucht wurde, auf vier Klassen herabgesetzt worden, weil die Schule nur noch von 74 freiwilligen Schülern besucht wird. Gestern Abend wurden im Komptoir des Kaufmanns Pantzlaff durch die Explosion von Petroleum, welches der Hausknecht beim Feueranmachen verwendet hatte, der Ofen gesprengt. Ein weiterer Schaden ist nicht entstanden.

*** **Dirschau,** 31. Dezember. Vor etwa vier Wochen wurde hier ein Mann wegen Betteln dem Amtsgericht zugeführt; derselbe nannte sich zuerst Neumann, legte sich aber später noch zwei andere Namen bei, weshalb man ihn für einen gefährlichen Menschen hielt. Er machte auch den Versuch, aus dem Gefängniß zu fliehen, indem er den Weg durch die Aufseherwohnung nahm, wurde aber von der Frau des Aufsehers hieran gehindert. Der ihm nunmehr angelegten Fesseln wußte er sich auf bequeme Weise zu entledigen, weshalb er eingeschmiedet wurde. Gestern wurde er nun ins Gefängniß nach Pr. Stargard gebracht und hierbei gelang es, das Dunkel, das über seiner Person schwebte, zu lüften; er entpuppte sich als ein aus der Besserungsanstalt zu Konitz im September d. Js. entwichener Korrigende Namens Johann Neumann. Aus Furcht, wieder dorthin gebracht zu werden, hatte er sich falsche Namen beigelegt.

:: **Aus dem Kreise Danziger Niederung,** 1. Januar. Trotz strenger polizeilicher Verbote zogen auch in dieser Sylvesternacht nach alter Sitte junge Leute mit Brummtöpfen, Sternen und Schaukasten, welche den Stall von Betlehem vorstellen sollten, singend durch die Dörfer. Mit dem Schlage der Mitternachtsstunde hört dieses Treiben auf, dann laufen die Leute mit großen Stücke Kreide in der Hand durch die Dörfer, und pochen an Thüren und Fensterladen und rufen den Oeffnenden „Prosit Neujahr" zu, schreiben auch, wohl ein Rest alten Geister bannenden Aberglaubens, mit Kreide die neue Jahreszahl an die Thüren, Fensterläden oder Wände. Im Allgemeinen verläuft die Sylvesternacht sehr gemüthlich, Ausschreitungen kommen selten vor.

Elbing, 1. Januar. In der vergangenen Nacht brannten in Ellerwald die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Sprenger gänzlich nieder; sieben Kühe, zwei Pferde, sämmtliche Schweine und das Geflügel, auch sämmtliche Wirthschaftssachen und der ganze Einschnitt verbrannten.

† **Mohrungen,** 1. Januar. Im hiesigen Kirchspiele sind im verflossenen Jahre 299 Kinder geboren, 157 männliche und 142 weibliche; gestorben sind 216 Personen, darunter 118 männliche und 98 weibliche (5 Selbstmörder); getraut wurden 50 Paare.

Y **Aus dem Kreise Goldap,** 1. Januar. Der Kaiser hat die Zeit während seines Jagdaufenthalts in der Rominter Haide nicht ausschließlich zum Jagen benutzt, sondern er hat auch von dem Zustande der Wälder und ihrer forstamtlichen Verwaltung, sowie von der Beschaffenheit der Wege ꝛc. Kenntniß genommen und sich über alles, besonders über den jährlichen Holzeinschlag und dessen Einnahmen von den Oberförstern genauen Bericht erstatten lassen. Ueber die Waldbestände und deren Verwaltung hat sich der Kaiser recht befriedigt ausgesprochen, nur müßte mehr für die Instandhaltung der Landwege geschehen, die sich in recht traurigem Zustande befänden. Der Kaiser schlug bekanntlich den Weg über das Gestüt Trakehnen nach Theerbude ein. Dieser Weg war allerdings trotz der schleunigen Reparaturen recht uneben. Landwege werden daher bei ferneren Reisen des Kaisers nach der Rominter Haide nicht mehr benutzt werden, die Eisenbahnfahrt wird vielmehr bis Stallupönen gehen, von wo die Chaussee über Pillupönen und Szittkehmen benutzt wird.

Aus Ostpreußen, 1. Januar. Der Ostpreußische Jagdschutzverein hat in seinem abgelaufenen Geschäftsjahr 36 Geldprämien im Betrage von 690 Mk. und 20 Ehrengeschenke im Werthe von 600 Mk. vertheilt. Der Verein hat zur Zeit 450 Mitglieder.

γγ **Posen,** 31. Dezember. Der klerikale „Kuryer Poznanski" fordert jetzt auch die Polen zur schleunigen Unterzeichnung einer Petition um Aufhebung des Jesuitengesetzes auf. Daß die Jesuiten ihrer Zeit den unheilvollsten Einfluß auf die Verhältnisse Polens ausgeübt und wesentlich zur Zerrüttung des polnischen Reiches beigetragen haben, wie es die Ansicht ernster Geschichtsforscher ist, wird dem „Kuryer Pozn." vielleicht bekannt sein, in seine Richtung paßt es aber nicht, daran zu erinnern.

— Durch das Jesuitengesetz vom Jahre 1872 sind nach vom „Kuryer Pozn." gegebenen Zusammenstellung im Deutschen Reiche aufgehoben worden: 14 Jesuitenklöster und 31 Klöster verwandter Kongregationen mit zusammen 222 männlichen und 11 weiblichen Mitgliedern. Im Erzbisthum Gnesen-Posen wurde das Jesuitenkloster zu Schrimm mit neun Jesuiten, 10 Scholastikern und neun Coadjutoren, ferner das Kloster der Dames au sacre coeur de Dieu, Damen vom heiligen Herzen Gottes, auf der Wilda bei Posen mit 8 Damen von dem Jesuitengesetze betroffen.

Posen, 1. Januar. Eine polnische sozialistische Ansprache, in welcher die dienende ländliche Bevölkerung gegen die besitzende Klasse aufgehetzt, und auf diese Weise die sozialistische Agitation gemäß dem in dem Kongreß zu Halle vereinbarten Programm auch auf die polnische ländliche Bevölkerung ausgedehnt werden soll, wird gegenwärtig in unserer Provinz verbreitet.

Nach der Errichtung des Provinzial-Kriegerdenkmals ist ein Ueberschuß von mehr als 1000 Mk verblieben. Nach Abzug kleiner Vergütungen für Boten ꝛc ist der Rest von 1000 Mark dem Provinzial-Landwehrverein überwiesen worden.

ε **Aus dem Kreise Schubin,** 1. Januar. Ueber dem Rindvieh des Ritterguts Zalesie ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die gesetzlichen Sperrmaßregeln sind angeordnet. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh auf dem Rittergute Gorki dombski ist erloschen und die Sperre aufgehoben.

Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung.

Auf der vom 21. bis 24. Mai 1891 zu Elbing stattfindenden Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung wird die Vorführung von Leistungen der westpreußischen Pferdezucht eine hervorragende Rolle spielen, ist es doch bekannt, daß von jeher die Aufzucht sowohl edler als guter landwirthschaftlicher Gebrauchspferde in unserer Provinz in ausgedehntem Maße und mit besonderer Vorliebe seitens der Landwirthe, nicht nur der größeren, sondern auch der kleineren bäuerlichen Besitzer betrieben wird. Daß das mit gutem Erfolge geschehen, hat die zur allgemeinen deutschen Pferde-Ausstellung in Berlin entsandte Gruppe bewiesen. Auf der Provinzial-Ausstellung gilt es nun, ein übersichtliches Bild der verschiedenen Zuchtrichtungen der ganzen Provinz zu entrollen und daher hat das Komitee die auszustellenden Pferde in drei Klassen eingetheilt: 1. schwerer Reit- und Wagenschlag, 2. leichter Reitschlag, 3. Ackerschlag, und es soll bei der Prämiirung in erster Reihe der Zuchtwerth der Thiere als Norm dienen. In allen drei Klassen können zur Konkurrenz und Prämiirung vorgeführt werden: ein-, zwei- und dreijährige Stutfüllen, drei- bis fünfjährige gedeckte Stuten, ältere als fünfjährige Stuten mit Füllen und wieder gedeckt, endlich Privatzuchthengste, sobald diese zum öffentlichen Gebrauche ausgeboten worden sind; dieselben können jedoch nur um Vereinsmedaillen und Ehrendiplome konkurriren. Bei den Jährlingsstutfüllen soll namentlich die rationelle Aufzucht (Bewegung, gutes, nicht mästendes Futter, gute Haltung der Hufe ꝛc.) der Beurtheilung seitens der Preisrichter unterzogen werden. In der Abtheilung für ein-, zwei- und dreijährige Stutfüllen werden 18 Preise im Betrage von je 50—500 Mk., in der für drei- bis fünfjährige gedeckte Stuten 14 Preise von 50—500 Mk. und in den für ältere als fünfjährige Stuten mit Füllen und wieder gedeckt 18 Preise von 50—500 Mk. zur Vertheilung kommen; außerdem ist für die beste prämiirungswürdige Kollektion von mindestens sechs Stück Pferden ein Preis von 1200 Mk. und für die zweitbeste ein solcher von 600 Mk. ausgeworfen. Endlich bleibt noch eine Summe von 300 Mk. dem Preisgericht zur Verfügung, um Einzelprämien von mindestens 25 Mk. dem Stallpersonal da zu gewähren, wo eine besonders gute Pflege und Haltung des ausgestellten und prämiirten Zuchtmaterials wahrzunehmen ist. Es stehen mithin dem Preisgericht für die Prämiirung der Pferde im ganzen 10 000 Mk., sowie außerdem noch Medaillen und Ehrendiplome zur Verfügung. Es ist daher zuversichtlich zu erwarten, daß die Pferdezuchtabtheilung auf der Provinzial-Ausstellung durch eine besonders starke Betheiligung seitens der Landwirthe unserer Provinz zu einem interessanten und lehrreichen Bilde der Zuchtbestrebungen der westpreußischen Landwirthschaft sich gestalten wird.

Verschiedenes.

— Bei der starken gegenwärtigen Kälte mag uns der Gedanke trösten, daß wir in unserm Osten schon härtere Winter ertragen haben. Was wollen die paar Grade unter Null besagen gegen die Kälte im Jahre 1740/41, von der Chronisten mit Schaudern berichten. Auf ungewöhnlich nasses und kaltes Wetter folgte damals ein Winter, der durch ganz Europa mit unerhörter Strenge und Hartnäckigkeit wüthete. Schon im Oktober trat ungewöhnliche Kälte ein und im November waren bereits viele Flüsse stark mit Eis bedeckt. Auf einen milden Dezember trat im Januar ein furchtbarer Frost ein. Ueberall erfroren schaarenweise die Thiere des Feldes, die Hausthiere und eine Menge Menschen. Mit dem Frost war auch eine große Theuerung der Lebensmittel verbunden. Kein Zimmer war zu erheizen; während der Ofen glühte, fror die Flüssigkeit am nahen Fenster zu Eis. Wer dem schneidenden Winde nur 1000 Schritte weit entgegenging, war an allen Gliedern erstarrt und lahm und bekam Blasen im Gesicht, welche nur dann vergingen, wenn man sie lange mit Schnee einrieb. Wasser, vom dritten Stockwerk herabgegossen, langte als klingende Eiszapfen am Boden an; selbst der Speichel, den man im Freien auswarf, gefror, ehe er die Erde erreichte. Die Todtengräber mußten erst ein großes Feuer über dem Platze anzünden, wo sie ein Grab aufwerfen wollten, denn die Erde war über drei Ellen zu Stein gefroren. Wasserröhren, die nicht über drei Fuß tief lagen, froren ein und zersprangen. Die Deiche froren sogar bis bis auf den Grund, Rinder und Schafe erfroren in den Ställen, das Wild im Walde, die Vögel in der Luft. In Schweden erfroren über 3000 Personen, in Ungarn über 80 000 Ochsen. Die Lustbarkeiten der Weihnacht und Fastnacht wurden fast überall in Schrecken und Traurigkeit verwandelt. Dieser große Winter wurde zu Paris vom Gesetzgeber in der Thermometrie, von Reaumur, in Leyden von Muschenbrok, in England von Guxham, in Schweden von Celsius beobachtet. Auch vor 50 Jahren war der Winter ein sehr strenger. Das Thermometer zeigte durchschnittlich — 17 bis — 19 Grad Reaumur und ging nur bis — 10 bis — 12 Grad herauf. Vor 20 Jahren lagen die Truppen vor Paris vor und nach Weihnachten in den Tagen der Ausfälle bei — 21 Grad.

— Die Anzahl der „Krache" in den vereinigten Staaten von Nordamerika in dem Jahre 1890 belief sich auf nicht weniger als 10907. Die Passiva betrugen 189 Millionen Dollars. Dieses ist die größte Summe seit 1884.

— [Kaiser Wilhelm II. und Bismarck.] Der Pariser „Temps" läßt sich aus Berlin telegraphiren, der Kaiser habe in einem Gespräche über den Fürsten Bismarck kürzlich folgende Aeußerung gethan: „Der Herzog vermindert nur seinen eigenen Ruhm und vermehrt den meines Großvaters; er vollbringt jetzt schon ein Werk der Gerechtigkeit, welches eigentlich erst der Nachwelt zugefallen wäre: die Stellung meines Großvaters in der Leitung der Geschicke von 1870 festzustellen. Ich hege die größte Bewunderung für den Herzog und empfinde die aufrichtigste Freundschaft für ihn, aber —" der Kaiser vollendete den Satz nicht."

— Die Essigfabrikanten der Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen haben mit Rücksicht auf die die hohen Spirituspreise den Preis für Essigsprit um 3 Mk. pro 100 Liter erhöht.

— Der ehemalige französische Marine-Minister, Admiral Aube, ist gestorben.

— Die Mannschaft eines im Eise bei Norderney festsitzenden Rettungsbootes der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde am Mittwoch durch den Dampfer „Stadt Norden" gerettet. Die Mannschaft war dem Erfrieren nahe.

— In Glogau (Schlesien) hat die Polizei das Schlittschuhlaufen während des Gottesdienstes verboten! Ein dortiges Blatt schreibt zu dieser Maßregel: „Wir haben in Glogau genug junge Leute, welche sich nur des Sonntags und selbst an diesem Tage nur wenige Stunden dem gesunden und schönen Vergnügen des Eislaufs widmen können. Welcher Beweggrund die Polizei zu dieser Maßregel veranlaßt hat, erfahren wir nicht. Sie wird sich doch nicht einbilden, daß sie die durch dieses Verbot vom Eise verdrängten jungen Leute in die Kirche hineinziehe? Oder machen die Glogauer Schlittschuhe einen solchen Lärm, daß sie den Gottesdienst stören?

— Eine große Aufregung herrschte Sylvester in der Oranienstraße in Berlin. Im zweiten Stocke des meist von kleinen Leuten bewohnten Hauses befindet sich das Comptoirzimmer eines Parfümeriefabrikanten. Kurz nachdem dieser das Comptoir verlassen hatte, kam ein mächtiges Feuer aus, das bald das Treppenhaus mit dichtem Rauch erfüllt hatte. Sieben Personen retteten sich auf das Dach des Nachbarhauses, fünf Personen, ein neun Monate altes Kind, ein zweijähriges, ein sechsjähriges und zwei Frauen stürzten sich vom dritten Stock in das von der Feuerwehr ausgebreitete Sprungtuch, zwei Personen und ein Kind wurden von der mit Leitergang vorgehenden Feuerwehr über die Treppen gerettet. Auch die übrigen Bewohner wurden so in Sicherheit gebracht. Der Brand blieb auf das Comptoir beschränkt.

— [Gut abgelaufen.] Vor einigen Tagen fand in München die Versteigerung einer Papierhandlung statt. Etwa zwölf Herrn waren in eifrigem Bieten, als plötzlich ein Krach erfolgte, der Fußboden durchbrach und die ganze Gesellschaft in den Keller stürzte. Beschädigt wurde indessen Niemand und die Versteigerung fand unter großer Heiterkeit ein vorzeitiges Ende.

— Im Berliner Stadtpostamt ist seit einigen Tagen eine Maschine zur Abstempelung der Briefe in Gebrauch. Dieselbe stempelt in der Minute 200—300 Briefe ab.

— In Bethlehem (Pensilvanien) ist diesen Mittwoch ein angeblich 82 Jahre alter Deutscher, Namens Heinrich Lutz, verhaftet worden unter der Anschuldigung, vor vielen Jahren in Deutschland eine Familie ermordet zu haben. Die Polizei begründet die Anschuldigung mit dem Geständniß, welches ein Mitschuldiger in Deutschland auf dem Sterbebette abgelegt haben soll. Lutz wird an die deutsche Behörde ausgeliefert werden.

— [Die armen, angstgequälten Junggesellen der Galasvölker.] Wenn bei diesen Stämmen — so berichtet das „Ausland" — eine Jungfrau sich mit einem Manne zu verheirathen wünscht — und das ist ihr gutes Recht — so erklettert sie, von ihren Verwandten unterstützt, Nachts die Einfriedigung der Hütte, in welcher der erkorene Jüngling wohnt; dort lauert sie auf der Schwelle, bis der Tag anbricht. Der Jüngling muß sie dann heirathen, er mag wollen oder nicht. Schon baut man die Einfriedigungen so hoch wie nur möglich; aber es nützt nichts. Je höher die Zäune werden, um so eifriger üben sich die Jungfrauen im Klettern.

— [Othello und Desdemona.] Ein in Berlin wohlbekannter, im Westen in der Stadt wohnender Kaufmann befand sich im verflossenen Sommer mit seiner Frau und einer schon etwas ältlichen Tochter bei seinem in Chicago wohnenden Bruder zu Besuch. Hier lernte die romantisch angehauchte Dame einen in einem dortigen Handelshause angestellten Neger kennen und verliebte sich in ihn. Natürlich waren die Eltern mit der Wahl ihres einzigen Kindes nicht einverstanden, und zogen es, um weitere Folgen zu verhüten, vor, nach Deutschland zurückzukehren. Zwischen den beiden Liebenden entspann sich aber ein lebhafter Briefwechsel, der dahin führte, daß der schwarze Liebhaber vor etwa 14 Tagen in Hamburg eintraf. In seiner Begleitung befand sich ein ihm befreundeter Deutsch-Amerikaner. Von Hamburg aus sollte die Entführung der Geliebten bewerkstelligt werden und Alles ging auch nach Wunsch. Das Fräulein entfloh aus dem elterlichen Hause, ihr großmütterliches Erbe im Betrage von etwa 7000 M. in guten Papieren mit sich führend. In Hamburg traf man sich, der „Freund" wurde damit betraut, die Obligationen der Durchgegangenen bei einem dortigen Bankier in baar Geld umzusetzen. Othellos Freund kehrte aber nicht mehr in ihr Hotel zurück, sondern zog es vor, mit dem Gelde spurlos zu verschwinden. Das von Baarmitteln entblößte Paar mußte nun den Schwiegerpapa aus Berlin telegraphisch herbeirufen, der sein Töchterchen wieder mit nach Hause nahm, während der schwarze Liebhaber nach Amerika zurückspedirt wurde.

— [Zur Warnung] für Alle, die bei der Abfassung eines Telegramms mit der Wortzahl knickern, diene folgender Vorfall. Vor dem Schalter eines Telegraphenamtes erschien jüngst eine Dame, welche dem Beamten ein erhaltenes Telegramm vorwies. Sie wollte sich den Rath des Beamten erbitten. „Ich bin seit einigen Tagen hier zum Besuche und erhalte nun von meinem Manne aus der Provinz diese Depesche. Dieselbe enthät nur das einzige Wort „Komme" und den Taufnamen meines Gatten. Ich weiß nun nicht, soll ich nach Hause kommen, oder meldet mir mein Mann seine Ankunft." Der Telegraphenbeamte erwiederte: „Mit einem einzigen Wörtchen, das sechs Pfennig gekostet hätte, würden Sie Klarheit über das, was beabsichtigt ist, erlangt haben. Ich selbst kann Ihnen unmöglich sagen, was sich Ihr Mann bei Absendung des Telegramms gedacht hat. Der einzige Rath, den ich Ihnen geben kann, ist: Fragen Sie sofort Ihren Gatten telegraphisch um seine Meinung." „Ah, das würde doch zu viel Spesen verursachen", erwiderte die Frau und entfernte sich. — Zwei Tage später erschien vor demselben Beamten ein Herr, der höchst verdrießlich sagte: „Unerhört so etwas. Ich telegraphirte meiner Frau daß ich komme, sie versteht es falsch und reist zu mir. Jetzt bin ich hier und sie ist zu Hause und die dumme Geschichte kostet mich über hundert Mark." Das Telegramm, das der Mann hierauf zur Beförderung überreichte, enthielt aber wieder nur ein einziges Wort: „Zurückfahren!" Erst als der Beamte aus purer Gefälligkeit den Gatten aufmerksam machte, daß durch dieses allzukurze Telegramm ein neuerliches Mißverständniß entstehen könne, ließ sich der Mann ärgerlich herbei, der Depesche drei Ergänzungsworte hinzuzufügen.

— Die Frage, ob die Trichinenkrankheit als eine „ansteckende Krankheit" im Sinne des § 327 des Strafgesetzbuchs zu erachten sei, ist von dem Reichsgericht bejaht worden. Jener Paragraph bedroht denjenigen mit Strafe, welcher Einfuhrverbote, die zur Verhütung von einer ansteckenden Krankheit angeordnet worden, wissentlich verletzt. Durch Verordnung vom 6. März 1883 wurde die Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs verboten. Der Angeklagte war, weil er solche Gegenstände nach Deutschland eingebracht hatte, einer Uebertretung des obenerwähnten § 327 beschuldigt und in erster Instanz auch verurtheilt worden. In der Revision machte er geltend, jenes Einfuhrverbot sei lediglich zum wirthschaftlichen Schutze der inländischen Viehproduktion, nicht aber, wie der § 327 erfordere, „zur Verhütung ansteckender Krankheiten" erlassen worden. Das Reichsgericht verwarf die Revision, indem es ausführte: das Motiv für jenes Einfuhrverbot sei „die Gefahr der Einschleppung der Trichinenkrankheit" gewesen. Im Sinne des § 327 müsse auch die Trichinose als „ansteckende" menschliche Krankheit angefaßt werden. Der Gesetzgeber habe sogenannte Epidemieen, Volksseuchen von unbegrenzter Ausdehnung im Sinne gehabt, bei denen gemeinhin angenommen werde, daß durch einen Krankheitsstoff die Uebertragung der Krankheit auf den menschlichen Körper vermittelt werde; er habe sich diesen übertragbaren Krankheitsstoff als Ansteckungsstoff gedacht und daraufhin die hierdurch verursachten Seuchen als „ansteckende" Krankheiten bezeichnet. In diesem Sinne zähle auch die Trichinose zu den letzteren Krankheiten, und es sei daher eine Uebertretung des erwähnten zur Verhütung der Trichinenkrankheit erlassenen Einfuhrverbots aus § 327 strafbar.

Eine Begegnung großer Geister.

Wie Beethoven und Mozart einander begegneten, darüber bringt ein französisches Blatt eine amüsante Mittheilung. Als Beethoven 16 Jahre alt war, befand er sich bereits als Hoforganist in Bonn am Rhein in Dienst. Maximilian Franz, der Kurfürst von Köln, der in Bonn residirte, interessirte sich aufrichtigst für das Talent des jungen Organisten, und schickte denselben eines Tages, mit einem Empfehlungsbrief versehen, an seinen Bruder, den Kaiser Joseph, nach Wien, welches zu jener Zeit die Hauptstadt der Künste war. Kaum war Beethoven in Wien angekommen, als er die schönste Kleidung anlegte und sich, sein Empfehlungsschreiben in der Tasche, bewegten Herzens und zitternd bei dem Gedanken, dem mächtigen Herrscher gegenüber zu stehen, nach dem Palais begab. Man geleitete den jungen Künstler in das Schloß hinein, als plötzlich, während seines Wartens in einem Vorzimmer, ein Herr auf ihn zutritt, der ihn mit freundlich lächelnder Miene befragt, wohin er wolle, wen er zu sprechen wünsche. „Ich? ich komme den Kaiser besuchen" — antwortete Beethoven. — „Haben Sie denn ein Audienzgesuch an denselben gerichtet?" — „Nein, — aber ich habe einen Brief von dem Kurfürsten von Köln an seine Majestät." — „Wollen Sie ihn mir zeigen?" fragte hierauf jener, und Beethoven zog seine Empfehlung aus der Tasche hervor.

Der Fremde las den Brief und nahm jetzt lächelnd von neuem das Gespräch auf: „Sie sind Musiker? Nun gut, kommen Sie heute Abend nach Augarten, und ich garantire Ihnen, daß Seine Majestät Sie empfangen wird." — „Ah," rief Beethoven, jetzt ein wenig mißtrauisch geworden, aus; „so sollten Sie persönlich mit dem Kaiser bekannt sein?" — „Ja — sehr persönlich" — lautete die Antwort. — „So haben Sie vielleicht ein Amt bei ihm?" — „Jawohl, ich rasire ihn zuweilen." — „Wirklich? Ist er nachsichtig oder streng?" — „Das kommt ganz darauf an; nur hinsichtlich der Musiker da ist er streng?" — „Ja, ja . . . . ich weiß," gab der junge Künstler jetzt etwas nachdenkend zurück; „er spielt Klavier und Violoncell und komponirt Sonaten. Aber die großen Herren pflegen — unter uns gesagt — ihr künstlerisches Studium nicht allzuweit zu treiben . . . ." — „Meiner Treu, das ist wahr!" Mit diesen Worten brach der Fremde in lautes Lachen aus. Man nahm Abschied von einander, und mit hereinbrechendem Abend begab sich Beethoven nach Augarten.

Ein Intendant ließ ihn sofort in einen kleinen Salon eintreten, woselbst zwei Herren auf das lebhafteste miteinander plauderten. In dem einen derselben erkannte der Ankömmling sofort denjenigen, der „den Kaiser bisweilen rasirt". Wie groß war aber die Bestürzung Beethoven's, als er merkte, daß der Pseudo-Barbier kein anderer war, als der Kaiser selbst! Kaiser Joseph, durch jene originelle Vorstellung in beste Stimmung versetzt, bat den Schützling seines Bruders, an dem Klavier Platz zu nehmen und einige Variationen über die Arie aus Mozart's „Zarastro" zu improvisiren. Beethoven gehorchte; doch kaum hatte er geendet, als jene zweite Person, die sich bis dahin in der Entfernung gehalten, auf ihn zutrat, und ihn umarmte. „Das war volle Harmonie und Verständniß," rief jener Herr hierbei aus; ein Komponist, der im Stande, einen musikalischen Gedanken so zu interpretiren, wird ein Meister, ein großer Meister in seiner Kunst werden!" „Vielleicht," erwiderte Beethoven etwas bestürzt — „aber das Thema ist auch so schön; Mozart's Musik ist göttlich, und ich weiß nicht, was ich mehr daran bewundern soll, — die auserwählte Form oder den richtigen Ausdruck." „So wissen Sie also nicht, zu wem Sie sprechen," unterbrach hier Kaiser Joseph den Enthusiasmirten. „Allerdings nein, Sire!" „Sie reden mit Mozart selbst" — so stellte der Kaiser jetzt die beiden, der Welt unvergeßlich gewordenen Männer einander vor.

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 2. Januar. Rothschild und die Discontobank rc. übernehmen die Konversion russischer $4\frac{1}{2}$ % der Konsols 1875 und eine neue vierproz. russische Anleihe zu 320 Millionen Franken Anleihe. Emissionskurs $97\frac{1}{4}$.**

Bochum, 2. Januar. Auf Zeche Heinrich Gustav fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Bisher sind 9 Bergleute todt, 10 verwundet aufgefunden worden.

London, 2. Januar. An einer Weihnachtsfeier in Wortley in der Nähe von Leeds nahmem viele Schulkinder Theil, welche in leichte Feenkostüme gekleidet, chinesische Laterne trugen. Vor Beginn der Vorstellung geriethen einige Laternen in Brand. Die Flammen ergriffen die Kleider der Mädchen, wovon fünfzehn verletzt wurden, mehrere lebensgefährlich.

*** London, 2. Januar. Von den in Wortley verunglückten Kindern sind vier an Brandwunden gestorben.**

Berlin, 2. Januar. (T. Dep.) Russische Rubel 237,30.

Danzig, 2. Januar. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durège.)

Weizen: loco fester, 500 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. 175—184 Mk., hellbunt inländ. Mk. 185—187, hochbunt inländ. Mk. 190—191, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit Mark 148,00 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 149,00.

Roggen loco unver., inländ. Mk. 160, russ. und polnischer zum Transit Mk. 125—130, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 117,50, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. 117.

Gerste: gr. loco inl. Mk. —, kl. loco inl. Mk. —.

Hafer: loco inl. Mk. 123.

Erbsen: loco inländisch Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 64,50, nichtkontingent. Mk. 45,00.

Königsberg, 2. Januar 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 64,75 Geld, unkonting. Mk. 45,00 Geld, Mk. 64,75 bez., Januar Mk. 45,00 Geld.

Die beste Empfehlung eines Medicamentes ist der praktische Erfolg. Kein Mittel der Gegenwart, trage es Namen wie es wolle, hat bei Husten, Verschleimung, Heiserkeit und Catarrhen die glänzenden Erfolge zu verzeichnen, wie **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Der Consum in denselben im In- und Auslande ist daher, wie die amtliche Controlle bestätigt, ein von Jahr zu Jahr steigender; in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pfg. erhältlich, ist jedem **Hals-, Brust- oder Lungenleidenden Gelegenheit zu einem Versuche gegeben.**

— Am 20. Januar 1891 beginnt die Haupt- und Schluß-Ziehung der Königlich Preußischen Klassen-Lotterie, in welcher die Gewinn-Chancen die denkbar günstigsten sind, nicht allein in der Beziehung, daß darin Haupttreffer 600 000 Mk., zweimal 300 000 Mk., zweimal 150 000 Mk., zweimal 100 000 Mk., zweimal 75 000 Mk., zweimal 40 000 Mk., zehnmal 30 000 Mk. u. s. w. zur Verloosung gelangen, sondern auch, daß jedes zweite Loos gewinnt. Um die Gewinn-Chancen nach allen Richtungen gehörig auszubeuten, empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen, welche das Bankhaus August Fuhse, Berlin W., Friedrichstraße 79 und Köln, Hohestraße 137, bis zu den kleinsten Abschnitten ($^{1}/_{64}$) vorräthig hält. Preise sind im Inseratentheil ersichtlich. Außerdem ist es dem Hause gelungen, sich einen Posten Loose der bei der General-Agentur in Cöln bereits vollständig ausverkauften Cölner Dombau-Lotterie zu sichern. Da in dieser Lotterie von nun an nur baares Geld verloost wird, so hat das Bankhaus, um den vielfach geäußerten Wünschen zu genügen, sich entschlossen, Gesellschaftsspiele an folgenden 100 Nummern einzurichten. 170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende. Da sich in unabsehbarer Zeit wohl kaum eine günstigere und billigere Gelegenheit zur Betheiligung bieten dürfte, so empfiehlt es sich, die Bestellung alsbald zu machen, um somehr, als die Loose bereits sehr rar werden.

— Zur Ablösung der schriftlichen Neujahrsgratulationen ist uns noch ferner ein Beitrag zugegangen: Reimann.

Die Expedition des Geselligen.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Sonntag, den 4. Januar, 10 Uhr Hr. Pfr. Ebel. 2 Uhr: Sonntagsschule im Peterson-Stift, 4 Uhr: Herr Pfarrer Erdmann. Donnerstag, den 8. Januar, 8 Uhr: Herr Pfarrer Ebel. Monatscommunion.

Mittwoch den 7. Januar, 4 Uhr Nachm. Sitzung der vereinigten Gemeindekörperschaften.

Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, den 4. Januar, 10 Uhr Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Ritzwalde, Sonntag nach Neujahr: 10 Uhr Vorm., Gottesdienst: Herr Pred. Diehl.

Gillisaß. Sonntag n. Neujahr, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und heilig. Abendmahl. Herr Pred. Geschke.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innig geliebter Mann, unser Vater, Schwieger-, Großvater und Schwager, der Gutsbesitzer [8923]

Ludwig Bark

im 56. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen

Stangendorf, den 31. Dezember 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend präcise 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut (8953)

Gr. Leistenau, den 31. Dezember 1890.

Louis Salomon und Frau Marie geb. Levy.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.

Berlin, Graudenz, 31. December 1890.

8999) **Krupke** und Frau, geb. **Scharmer.**

Gottes Gnade schenkte uns heute ein gesundes Töchterchen.

Putzig Wpr., den 31. Dezember 1890.

Pfarrer **Boeckler** u. **Frau** geb. **Künstler.**

Marie Kindermann
Gustav Henske
Verlobte.

8996) *Königsberg.* *Tusch.*

Suppenküchen-Verein

Wir gedenken unsere Volksküche Montag, den 5. Januar, zu eröffnen. Bei der strengen Kälte, die hauptsächlich die Armen trifft, bedürfen wir größerer Mittel und wenden uns daher vertrauensvoll an Alle, die noch nicht zu unserem Verein gehören, mit der Bitte, uns durch Zusicherung fester Jahresbeiträge zu unterstützen. Freundliche Anmeldungen nehmen entgegen der Vorsitzende des Vereins, Pfarrer Ebel, und der Kassirer, Fabrikbesitzer Victorius.

Der Vorstand. (8977)

Boergen. Comnick. Ebel. Herzfeld. O. Kuhn. Kunert. Polski. Richter. Victorius.

Hotel zum Schwarzen Adler

Sonntag, den 4. Januar

CONCERT

ausgeführt von der **Kapelle des Inf.-Rgts. Nr. 141.**

Anfang 7½ Uhr. Preise wie bekannt.

A. Drehmann.

Beyer's Etablissement Dragass

— (früher Mielke) —

Sonntag, den 4. Januar

Grosses

Concert

ausgeführt von der **Kapelle des Infanterie-Regts. Graf Schwerin.**

Anfang 3½ Uhr. Entree 50 Pf. Vorverkauf wie bekannt. **Nolte.**

Finger's Hotel, Dragass.

Sonntag, d. 4. d. Mts.

Tanzkränzchen.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum** und **Schmelau** wird am (8951)

Montag, 12. Januar 1891

von **Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Dameran** abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:

Eichen: 350 Nutzenden, 140 rm Schichtnutzholz;
Erlen: 30 rm Schichtnutzholz;
Kiefern: 250 Stück Bauholz, 68 Derbholzstangen.

Brennholz:

150 rm Kloben, 160 rm Knüppel, 400 rm Stöcke und 1100 rm Reisig verschiedener Holzarten.

Lessno bei Schönsee Westpr., den 29. Dezember 1890.

Königliche Oberförsterei.

Verloren Freitag, den 2. d. Mts. ein **Portemonnaie m. 21 Mk.** Gütigst geg. Belohnung abzugeben bei Friedrich Kiehr, Kl. Tarpen

---

Sonnabend Abend:

Königsb. Rinderfleck bei (7677)

H. Hein, Markt 4.

Bin mit Koch'scher Lymphe versehen, und beginne mit den Impfungen am 10. Januar cr.

Neuenburg, d. 1. Januar 1891.

Dr. Grothe.

Stern'sches Conservatorium der Musik in Berlin SW., Wilhelmstrasse 20.

Gegründet 1850 Directorin: **Jenny Meyer.**

Artistischer Beirath: Professor **Robert Radecke,** Professor **Gernsheim.** Neuer Cursus: **5. Januar.** Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik. Programme gratis durch Unterzeichnete. (8954)

Jenny Meyer.

Sprechstunde: 8—9, 2—3.

Bestes **türk. Pflaumenmus** à ½ Kilo 0,35 Mk.

Beste türk. Pflaumen à ½ Kilo 0,40 Mk., bei größ. Quantitäten billiger, empfiehlt

Julius Wernicke

(9016) Tabakstraße.

Natives-Austern lebende Hummern

offerirt (8985)

B. Krzywinski.

Roth- und Rheinweinflaschen kauft (8992)

B. Krzywinski.

Blumenkohl

in schönen großen Exemplaren empfing soeben frisch (8994)

B. Krzywinski.

Vollständige Schneidemühlen-Einrichtungen; Walzengatter, Horizontalgatter, Kreissägen, Pendelsägen 2c. bauen

Karl Rönsch & Co.

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Allenstein.

Königl. Preuß. Staats-Lotterie.

Haupt- und Schlußziehung 20. Januar bis 7. Februar 1891

1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
25,—	20,—	13,—	11,—	7,—	6,—	4,—

Kölner Dombau-Loose à Mk. 3,50, ½ 1,80, ¼ 1 Mk. bei **Gustav Kauffmann,** Graudenz (8985)

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeign. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstr. 38. Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik.

Bekanntmachung.

Nachstehende Liste

der für den Stadtbezirk Graudenz als Vertrauensmänner bezw. Ersatzmänner derselben von dem Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen zu wählenden Personen

I. Aus dem Kreise der Arbeitgeber:

Laufende Nr.	Stadt- bezw. Amts-Bezirk	Vertrauensmänner			Ersatzmänner		
		Namen	Stand	Wohnort	Namen	Stand	Wohnort
1	Graudenz, Stadt Polizeirevier (Bezirk)	H. Hintzer	Kaufmann	Marienwerderstr. 16	Scheffler	Tischlermeister	Salzstr. 3
2	"	Serger	Apotheker	Marktplatz 20	Kutzner	Klempnermeister	Grabenstr. 19
3	"	Rosanowski	Mühlenbesitzer	Oberthornerstr. 1			
4	"	Bentzki	Fabrikbesitzer	Grünerweg 5	Witt	Bauunternehmer	Culmerstr. 51

II. Aus dem Kreise der Versicherten:

Laufende Nr.	Stadt- bezw. Amts-Bezirk	Namen	Stand	Wohnort	Namen	Stand	Wohnort
1	"	Lippold	Bäcker	Marienwerderstr. 40	Garbsch	Braugehilfe	Amtsstr. 11
2	"	Beutel, G.	Werkführer	Herrenstr. 8	Nonowski	Schriftsetzer	Grabenstr. 15
3	"	Boehm	Schriftsetzer Expeditionsgeh.	Unterthornerstr. 13	Kreutzer, Ferd.	Werkmeister	Blumenstr. 10
4	"	Falkenberg	Zieglermeister	Ziegeleistr. 7	Gibbe	Maler	Culmerstr. 17

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. (8935)

Graudenz, den 30. Dezember 1890.

Der Magistrat. Polski.

Ferdinand Glaubitz Lachsschinken, Cervelatw., Salami, Zungenwurst, frische Bratwurst, roh u. geschmolz Talg f Schweineschmalz Wien Würstel u Saucisch

en gros Herrenstr. 5 6 en détail

---

183. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung IV. Klasse 20. Januar bis 9. Februar.

Originalloose mit Bedingung sofortiger Rückgabe ¹/₁ 220, ½ 110, ¼ 55, ⅛ 28 Mk.

Antheile

1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
Mk. 28,	22,	14,	11,	7,	5,50,	3,50

Porto und amtliche Liste 75 Pfg.

Georg Joseph BERLIN C., Jüdenstrasse 14.

---

183. Kgl. Preuss. Classenlotterie.

Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar—7. Februar 1891.

Haupttreffer 600000 Mark.

Ich offerire:

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung

1/1	1/2	1/4
220 M.	110 M.	55 M.

Depôt- resp. **Antheilloose** an in meinem Besitz befindlichen **Orig.-Loosen**

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
220 M.	110 M.	55 M.	28 M.	24 M.	14 M.	12 M.	7 M.	6 M.	3,50 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

10/8	10/10	10/16	10/20	10/32	10/40	10/64
280 M.	240 M.	140 M.	120 M.	70 M.	60 M.	35 M.

Porto u. Liste 75 Pfg.

Cölner Dombau-Loose (nur baares Geld) à 3,50 M., ½ 2 M., ¼ 1 M. 10/2 19 M. 25/2 47,50 M. 10/4 9,50. 20/4 19 M. 50/4 47,50.

Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cölner Lotterie **170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende.**

1/100 Antheil à 5 Mark versendet (Porto u. Liste 30 Pf., Ausland 50 Pf.

August Fuhse, Berlin W. Friedrichstr. 79. Cöln (Rhein) Hohestr. 137.

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin Fuhsebank Cöln.**

Lehrlings-Gesuch.

Suche für mein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, verbunden mit Hüten, Mützen, Schirmen und Tricotagen, einen Lehrling (mosaisch), unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren. Logis, Kost und Kleidung frei. Offerten erbitte umgehend.

Hugo Epstein

(8968) Waaren-Haus zur goldenen 181, **Döbeln** i. Sachsen.

---

6 fette Bullen und eine fette Sterke stehen zum Verkauf bei H. Rosenfeldt, Neunhuben.

Ich bin Willens, mein am hiesigen Orte, beste Lage, Culm a. W., Horn- u. Friedrichstraßen-Ecke 24 belegenes

Haus-Grundstück

worin viele Jahre eine Schlosserei, Maschinen- und Bau-Klempnerei mit bestem Erfolg betrieben wird, mit großem Hofraum, gutem Gebäude, großer Werkstelle und zwei schönen Ladenlokalen, passend für jedes Geschäft, sichere Brodstelle, unter günstigen Anzahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Gustav Rathke, Kaufmann, Culm a. W. [9015

Ein Grundstück

bei Marienburg, Gr. Werder, 3 Hufen kulm., für ca. 60000 Mk. mit vollem Inventar und guten Gebäuden, bei ca. 15000 Mk. Anz. zu verkaufen. Anfr. erb. Th. Mirau, Danzig, Mattenbuden 22, 1 Tr. (8098)

---

300 Mk. zahle ich dem, der mir zum 1. April d. Js. zu einer guten dauernden **Administration** eines größeren Gutes verhilft. Vorzügliche Referenzen zur Seite. Off. unter 9004 an die Exped. der Ztg. erbeten.

Suche per sofort für mein Destillations- und Materialwaaren-Geschäft einen [9005]

Commis.

Paul Rohr, Strelno.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle, findet sofort dauernde Arbeit bei (9008) Schmiedemeister Ed. Klawonn, Wiewiorken.

Suche einen (9013)

Müllergesellen

der als Erster in meiner mit Walzenstühlen eingerichteten Mühle ziemlich selbstständig arbeiten kann. Kaun, Gr. Küdde, Kr. Neustettin.

Ein nüchterner, zuverlässiger, in seinem Fach erfahrener, (hauptsächlich mit Pferdebeschlag und Bedienung der Locomobile vertrauter) (9014)

verheiratheter Schmied

der einen Gesellen halten muß u. kl. Reparaturen an dem Dampf-Dreschapparat ausführen kann, findet bei hohem Lohn und Deputat zum 1. April Stellung auf Dom. Rehden.

Ein Schäfer und ein Kuhhirt

mit **Scharwerkern** werden zum 1 April in Lipowitz bei Schloß Roggenhausen gesucht. (8916)

Suche von sofort einen

Kellnerlehrling

Sohn achtbarer Eltern. (8982)

Max Wolffrom, Bahnhofswirth, Birnbaum.

Für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft suche einen

älteren, erfahrenen Gehilfen

möglichst zum sofortigen Eintritt.

Polnische Sprache erwünscht. (9011)

G. Rempel in Marienburg.

Mit geringem Gehalt

bittet ein junger Mann, der keine Arbeit scheut, mit schriftl. Arbeiten vertraut, auch cautionsfähig, im Comtoir od. irg. einem Geschäft v. sof. od. später um Beschäftigung. Off. unt. Nr. 9000 befördert die Exped. des Geselligen.

Feuerspritzen

5 Jahre Garantie

(Fahr- und Karrenspritzen)

in allen Größen und Preisen, auf Wunsch genau nach den in Sachsen gültigen Vorschriften, für Gemeinden u. Städte. 12 Tausend Spritzen bereits geliefert. Kataloge u. Empfänger-Verzeichnisse gratis.

Hodam & Ressler

Danzig

Grüne Thorbrücke, Speicher „Phönix". (4793)

Für mein **renommirtes Putzgeschäft** suche ich zum baldigen Eintritt bei hohem Gehalt und dauernder Stellung eine

Direktrice

welche schon mehrere Jahre besseren Putz selbstständig gearbeitet haben muß. (8984)

Samuel Freimann,

Schwetz a. d. Weichsel.

Eine tüchtige Verkäuferin

findet von sofort oder später in meinem Putz- u. Weißwaaren-Geschäft Stellung. Den Offerten sind Gehaltsansprüche und Zeugnisse beizufügen. (9019)

Max Aronsohn,

Bromberg, Friedrichsplatz 9.

Suche e. **Directrice** f. Putz v. fr. St., d. St. u. v. Anschluß. (9019)

Helene Graul, Argenau pr. Posen.

Suche per sofort oder 1. Februar

eine flotte Verkäuferin

nach einer Militär-Cantine unter Angabe ihrer Bedingungen. Adr. A. R. 12 Ostdeutsche Presse, Bromberg, erb.

Aufwärterin gesucht Blumenstraße 27.

Wachsamer, stubenreiner, kleiner **Hund** zu haben Blumenstr. 27. [9007

Amtsstr. 21, part., ist v. 1. April ein kleine Wohnung zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer u Kab., a. W. Burschengel., zu verm. Nonnenstr. 9, I.

Behandlung der

Tuberkulose nach Koch

in **Dr. Jessner's Privatklinik**

Königsberg i. Pr., Paulstraße 3.

Für **israelitische Kranke rituelle** Küche. (8944)

Jede **Auskunft** gratis und franko.

Formulare für Pfarrämter zu **kirchlichen Geburtsattesten**

behufs Anmeldung speziell zur **Alters- und Invaliditäts-Versicherung** (mit entsprechendem Vordruck sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Gustav Röthe** in Graudenz.

Ein evangl., älteres, gebildetes, musikalisches u. elternloses **Fräulein,** sehr häuslich und wirthschaftlich erzogen, mit etwas Vermögen, wünscht sich mit einem Wittwer in den Vierzigern zu **verheirathen.** Off. bitte **O. K. 100** postlagernd Okollo, Vorstadt Bromberg.

Heute 2 Blätter.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 2. Januar 1891.

— Die fünfte und sechste Vorlesung des Herrn Dr. **Schneider** über „neuere deutsche Literatur“ behandelte den Grafen Platen. Derselbe war ein ungemein fruchtbarer Schriftsteller. Durch zahlreiche lyrische Gedichte, Balladen und Romanzen, satyrische Komödien, acht andere größere Dramen, ein episches Gedicht und ein geschichtliches Werk bereicherte er unsere Literatur. Seine Hauptthätigkeit fällt in die zweite Hälfte der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts, als die Schicksalstragöden die höchste Stufe der Unnatur erreicht hatten und die Romantik in Formlosigkeit und Plattheit aufgegangen war. Da säuberte Platen den Augiasstall. Eine so wichtige Stellung Platen als Reformator der Form und des Geschmackes in unserer Literatur einnimmt, so hat er doch eine allgemeine, wenn auch nur bedingte Anerkennung nicht gefunden; vielmehr schwankt das Urtheil über ihn noch immer. Ja noch jetzt wird ihm von mancher Seite die praktische Begabung, ja jeder glückliche Einfluß auf die Dichtung abgesprochen. Populär ist Pl. nie geworden, wenngleich auf die Zeit der gehässigen Unterschätzung eine solche der Ueberschätzung folgte. Der Einfluß, den seine stolze Idealität und künstlerische Formenstrenge auf die jüngeren Dichter ausübte, verleitete dazu, ihn als den allein mustergiltigen Dichter hinzustellen, was er aus mehr als einem Grunde nicht zu sein vermochte. Zwar zeichnen ihn Kraft und Wohllaut, sowie meisterhafte Handhabung der poetischen Sprache und der rhythmischen Formen aus, sodaß ihm kein anderer Dichter darin gleichkommt, aber es fehlt ihm an jener kindlichen Innigkeit, an jener Fülle der Phantasie, die jeder große und echte Dichter besitzen muß. So ernst es ihm mit der Poesie ist, in der er etwas Hohes und Heiliges sah, so ist er darum eine unmittelbare Dichternatur, die den lebendigen Quell poetischer Begeisterung in sich trägt, und bei der das Schaffen aus innerstem Drage hervorgeht, doch nicht. Seine bittere Polemik wurde zur Nemesis seines Lebens, denn durch sie verzehrte er die Ruhe seines Herzens wie seine poetischen Kräfte. — —

Die nächste Vorlesung wird am Montag, den 5. Januar 1891, abends 8 Uhr stattfinden und „Heinrich Heine“ behandeln. — Infolge mehrfach ausgesprochenen Wunsches ist neben dem Abonnement auf alle Vorlesungen (nach ca. 10) auch ein solches für einzelne Vorlesungen eingerichtet (0,50 Mk)

— Von der Menge der allein in den Haupt- und Nebenwerkstätten des Eisenbahn-Direktions-Bezirks **Bromberg** beschäftigten Personen giebt folgende Zusammenstellung ein Bild. Es wurden am 1. Oktober d. Js. beschäftigt: 6 Eisenbahn-Direktoren und Bauräthe, Maschinen- bezw. Bau-Inspektoren, 6 Regierungs-Baumeister, 9 Werkstättenvorsteher, 65 etatsmäßige technische Bureaubeamte, 5 technische Hilfsbeamte, 126 Bureau- und Magazinbeamte, 63 Unterbeamte (Heizer, Pförtner, Nachtwächter 2c.), 105 Vorarbeiter, 2792 Handwerker, 137 Lehrlinge, 348 Hilfsarbeiter bei den Lokomotiv-Reparaturen, 185 Hilfsarbeiter bei den Wagen-Reparaturen, 707 Handarbeiter, im Ganzen 4274 Arbeiter. Außer den 5 Hauptwerkstätten zu Bromberg, Berlin, Königsberg, Ponarth und Stargard und den 5 Nebenwerkstätten zu Dirschau, Eydtkuhnen, Osterode, Stolp und Schneidemühl unterhält die Direktion noch 15 Betriebswerkstätten zu Danzig, Bromberg, Berlin, Küstrin, Landsberg a. W., Neustettin, **Graudenz**, Inowrazlaw, Thorn, Königsberg, Insterburg, Memel, Allenstein, Stargard und Gnesen.

— Unter den 70—80000 Beamten und Angehörigen der **Reichs-Post-Verwaltung** kommen begreiflicherweise eine Anzahl von Trunkfälligkeiten vor, welche die Aufmerksamkeit der Leiter auf sich ziehen. Staatssekretär Dr. v. Stephan hat sich deshalb vor mehreren Monaten bei der Geschäftsführung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Bremen nach den bestehenden Trinkerheilanstalten, deren Aufnahmebedingungen u. s. w. erkundigt, und jetzt angezeigt, daß die Oberpostdirektoren ermächtigt worden seien, sich gegebenen Falles wegen Unterbringung eines trunkfälligen Beamten mit den Leitern der ihnen passenden Anstalt in Verbindung zu setzen.

— In der Nummer 303 des „Ges.“ ist unter „Konitz“ die Nachricht gebracht worden, daß „dem Vernehmen nach“ Herr Professor **Prätorius** die altkatholische Sache verlassen habe und in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt sei. Dies ist nicht richtig; wir erhalten von Herrn Professor Dr. **Prätorius** folgende Zuschrift:

„Ihr sehr geschätztes Blatt hat über mich eine unrichtige Mittheilung gebracht. Ich bitte Sie deshalb, nun auch Folgendes mittheilen zu wollen:

1. Ich bin **nie aus der katholischen Kirche ausgeschieden.** Also ist es unrichtig, von einer Rückkehr in dieselbe zu sprechen. Meine katholische Kirche ist freilich dieselbe, **welche auf der Eingangspforte des katholischen Kirchhofs zu Graudenz noch die Inschrift vortrug: „Wir glauben all' an Einen Gott.“**

2. In die seit dem 18. Juli 1870 bestehende neukatholische Kirche kann ich nicht zurückkehren, weil ich derselben weder durch meine Eltern, noch durch meine kirchlichen Erzieher noch sonst irgendwie und irgendwann angehört habe.

3. Ich will mit allen Bekenntnissen und allen Menschen in Frieden leben und überlasse das Urtheil über die Handlungsweise der anderen einem höheren Richter. Prof. Dr. **Prätorius.**

W Aus der Provinz. Mit Bezug auf das Bestreben der deutschen Sozialdemokratie, unter den polnischen Arbeitern durch Verbreitung polnischer sozialdemokratischer Druckschriften Anhänger zu erwerben, wird uns von polnischer Seite Folgendes mitgetheilt: Schon vor der im Juli d. J. an verschiedenen Orten abgehaltenen Mickiewiczfeier war es der polnischen Centralleitung bekannt, daß die deutschen Sozialdemokraten die Absicht hatten, die polnische Bevölkerung mit ihren Vereinssachen zu überfluthen. Es wurde demnach beschlossen, gute polnische Bücher zur Bildung von Herz und Gemüth zu verschenken und dadurch gleichzeitig zu bekunden, daß die Polen die Mittel besitzen, ihre Landsleute mit gutem Lesestoff zu versorgen. Das ist schon während der Mickiewiczfeier und seitdem überall geschehen. — Sehr bedauert wird in polnischen Kreisen der kürzlich erfolgte Tod des fruchtbaren Schriftstellers Miarka, eines früheren Lehrers in Schlesien, welcher nach seinem Rücktritt aus dem Schulamte eine populäre polnische Zeitung herausgab und außerdem viele Schriften verfaßte in dem Bestreben, auf die sittliche und wirthschaftliche Hebung der polnischen Bevölkerung einzuwirken. Die Polen halten die Schriften Miarka's für sehr geeignet, dem sozialdemokratischen Gifte entgegenzuwirken, und es wird deshalb die Herausgabe einer neuen Ausgabe seiner sämmtlichen Werke vorbereitet.

Kulmsee, 31. Dezember. Der hiesige polnische landwirthschaftliche Verein feiert am 18. Januar sein 25jähriges Bestehen.

yy **Thorn,** 31. Dezember. Es besteht die Absicht, hier im nächsten Jahre eine polnische landschaftliche Genossenschaft und Bank für Westpreußen zu begründen. Diese neue polnische Gründung soll gewissermaßen in ein Abhängigkeits-Verhältniß zur polnischen Rettungsbank in Posen treten.

Z Gollub, 31. Dezbr. Ein Russe hatte bei Schönsee Schafe geschoren und wollte zu Fuß hierher kommen, setzte sich aber unterwegs und wurde erstarrt aufgefunden. Ein des Weges kommender Bekannter besorgte Fuhrwerk und brachte den Russen hierher, um ihn bei einem Glaubensgenossen abzuladen. Da dies aber nicht gestattet wurde, so fuhr der barmherzige Samariter mit dem noch schwach athmenden Erfrorenen über die Drewenzbrücke nach der russischen Kammer. Dort erfuhr der Unglückliche erst ärztliche Behandlung.

* **Strasburg,** 31. Dezember. Heute Morgen um 3 Uhr **brannte die Brennerei zu Chojno** nieder. Dem muthigen Eingreifen der beiden Grenzaufseher aus Komini, welche zur Revision der Brennerei eben hinkamen und die ersten auf der Brandstätte waren, ist es zu danken, daß das Dorf gerettet wurde. Sie erbrachen den Kellerraum und drangen mit Lebensgefahr in das brennende Gebäude, schlugen das Rohr von dem Spiritus-Sammelgefäß, in dem etwa 4000 Liter Spiritus vorhanden war, ab und bewahrten so das Dorf vor den schrecklichen Folgen einer furchtbaren Explosion.

Aus dem Kreise Tuchel, 31. Dezember. (W. P.) Am Sonntag spielte in Gostoczyn in Abwesenheit seiner Eltern ein neunjähriger Knabe mit einem Revolver, den er aus einer verschlossenen Kommode genommen hatte, hielt die Waffe seiner fünfjährigen Schwester vor den Kopf und drückte los, so daß die Kleine todt niederstürzte.

– **Krojanke,** 30. Dezember. Die Generalverwaltung der Herrschaft Flatow-Krojanke hat dem hiesigen Magistrate 40 Raummeter Holz zur Vertheilung an die Armen überwiesen. Diese Holzspende hat unter den Armen eine große Freude hervorgerufen; es giebt hier thatsächlich arme Familien, welche sich bis dahin den Genuß einer warmen Stube versagen mußten.

Y Zempelburg, 30. Dezember. Kurz nach Neujahr wird die hier schon lange ersehnte Diakonissenstation eingerichtet, die sich hauptsächlich mit der Armenpflege befassen wird. Durch die Beiträge einer Anzahl von Herren und Damen aus Stadt und Umgegend sind die erforderlichen Gelder auf Jahre hinaus gesichert. Für die vielen Armen aus Stadt und Dorf wird diese wohlthätige Einrichtung von großem Segen sein. — Für das von hier abgezweigte neu eingerichtete Kirchspiel Soßnow und Umgegend sind von der Provinzialsynode Westpreußens wieder 500 Mk. zum Kirchbau überwiesen werden. Wo nun aber die Kirche errichtet werden wird, ob in Soßnow oder Obodowo, wird vorläufig nicht zur Entscheidung kommen, weil sich für beide Ortschaften unter den evangelischen Bewohnern der neuen Pfarrei Parteien gebildet haben. — Wie groß der Wildstand in unserer Gegend ist, zeigen die Erfolge auf den diesjährigen Treibjagden der Oberförsterei Kl. Lutau, wo kürzlich in einem Belauf 139, in einem andern 109 Hasen erlegt wurden.

xo **Aus dem Kreise Schlochau,** 30 Dezember. Wieder sind einige Unglücksfälle vorgekommen. Der Arbeiter H. aus Bölzig war mit dem Einfahren seines Brennholzes beschäftigt. Dem Lastwagen kam der etwas unvorsichtige Mann zu nahe, fiel in Folge dessen nieder und die beiden Hinterräder gingen ihm über Hals und Kopf. H. starb an den Verletzungen noch an demselben Tage. — Der Einwohner L. aus Sampohl wurde kürzlich beim Herabrollen des Bauholzes in Gemel von einem Stamm derartig an den Füßen gequetscht, daß ihm dieselben abgenommen werden mußten. Leider ist der Unglückliche weder in der Kranken- noch in der Unfallkasse. — Dem Floßmeißer K. in Prehlau verschwanden in der vergangenen Woche Pferd und Wagen. Alle Nachforschungen schienen Anfangs vergeblich zu sein. Nach acht Tagen gelang es jedoch, die Spur des Diebes zu finden. Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Lavrenz aus P. ist der Entwender des Fuhrwerks gewesen; derselbe wurde in Bischofswalde, als er das Fuhrwerk verhandeln wollte, ergriffen.

* **Pr. Stargard,** 30. Dezember. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember zählt unsere Stadt 7128 Einwohner gegen 5520 im Jahre 1885. Dieser Zuwachs ist zum Theil der Herverlegung einer Feldartillerieabtheilung zu verdanken. — Der hiesige Gewerbe- und Bildungsverein hielt gestern eine Hauptversammlung ab. Herr Dr. Nagel erstattete den Bericht über das Geschäftsjahr 1890. Es wurden danach neun Vorträge, darunter zwei von Herrn Elektrotechniker Egts, gehalten, der Guß einer Chausseewalze in der Horstmann'schen Maschinenfabrik angesehen, eine Fahrt nach Zoppot und Oliva zusammen mit dem Elbinger Gewerbeverein und eine solche nach Marienburg zum Gewerbetage veranstaltet. Sechs gesellige Abende für junge Leute des Gewerbestandes wurden abgehalten, von denen der letzte mit einer Feier des Weihnachtsfestes verknüpft war. Die Mitgliederzahl ist auf 58 gestiegen. Der sodann für das Jahr 1891 gewählte Vorstand besteht aus den Herren: Brandt, Bruchmüller, Horstmann, Liebig, Nagel, Rosenberg, Semprich und Wartus.

Danzig, 31. Dezember. (D. Z.) Der seit einer längeren Reihe von Jahren hier bestehende Maler-Materialien-Consumverein hat seine Auflösung beschlossen. Es wird hiermit der letzte der in den 1860er und Anfangs 1870er Jahren in Danzig gegründeten Konsumvereine zu Grabe getragen.

Putzig, 30. Dezember. (D. Z.) Am 1. Januar tritt für den Kreis Putzig eine Sparkasse mit dem Sitze in Putzig ins Leben, weshalb die in Putzig, Mentewitz, Kossakau und Strellin bestehenden Recepturen der Neustädter Sparkasse aufgehoben werden. — Die Auswanderung der arbeitenden Bevölkerung unserer Gegend nach Brasilien nimmt einen immer größeren Umfang an. So beabsichtigen 14 Familien eines Dorfes in der Ferne ihr Glück zu suchen. — Nach der Volkszählung vom 1. Dezember hat der Kreis (mit Stadt) Putzig 23 997 Einwohner. 1885 wurden in denselben Ortschaften 24 705 Personen gezählt, die Einwohnerzahl hat sich also um 706 Personen vermindert, was hauptsächlich in der Auswanderung seinen Grund hat.

Elbing, 31. Dezember. Für die am 12. Januar beginnende erste Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgeloost worden: Aus Elbing Kaufmann Tochtermann, Stadtrath Sallbach, Fabrikbesitzer Hotop, Fabrikdirektor Kriegel, Kaufmann Geiger, Stadtrath Neufeldt, Kaufmann Kraft, Kaufmann Finneisen und Kaufmann Hube; ferner Oberinspektor Quade-Finkenstein, Zimmermeister Thießen-Wansau, Kreisschulinspektor Dr. Zint-Stuhm, die Hofbesitzer Kröcker-Neuteichsdorf und Mekelburger-Petershagen, die Gutsbesitzer Selffert-Linken und Finneisen-Kl. Wattkowitz, Kaufmann Citron-Marienburg und Brün-Deutsch Eylau, die Gutsbesitzer Stattmiller-Kikolt, Schulz-Kl. Montau, Grabowski-Hospitalsdorf, Zimmermeister Teschke-Rosenberg, Majoratsherr Graf v. d. Gröben-Ludwigsdorf, Besitzer Berghold-Orlofferfelde, Brauereibesitzer Hanke-Rosenberg, Domänenpächter Bamberg-Stradem, die Gutsbesitzer Goldstein-Liebenthal und Hering-Dambitzen, Schneidemühlenbesitzer Lehrke-Dt. Eylau und Gutsbesitzer Söhnke-Tannsee.

Königsberg, 31. Dezember. Herr Hofapotheker Hagen feierte heute sein 50jähriges Apothekerjubiläum; aus diesem Anlaß wurde ihm eine von 100 Apothekern unterzeichnete Glückwunschadresse überreicht. Die Apotheke befindet sich seit 150 Jahren im Besitz der Familie Hagen.

Seit einem Vierteljahr ist hier eine Kunstschule in's Leben getreten, die den Damen ein gründliches Kunststudium ermöglicht. Das Unterrichtsmaterial ist sorgfältig gewählt; unter den Vorlagen finden wir Faksimiles von Handzeichnungen der ersten Meister, unter den Gipsen neben den würdigsten Antiken treffliche Werke moderner Skulptur, z. B. die Kaiserbüste und unseren Landsmann Ernst Wichert von dem hiesigen Bildhauer Professor Mensch. Ein großer Hörsaal dient dem gemeinsamen Studium der Hilfswissenschaften für die bildende Kunst: in diesem Semester werden Perspektive und Anatomie gelesen, erstere von dem Leiter der Anstalt, Portraitmaler Eugen Voß, letztere von Fräulein Ida Hensel; für später sind noch Architektur und Kunstgeschichte in Aussicht genommen. Die Kunstschule ist für den Besuch von sechzig Damen eingerichtet, eine Zahl, die trotz des bereits recht erfreulichen Besuches noch viel Gelegenheit zur Theilnahme übrig läßt.

In der Meierei der Molkereigenossenschaft Marggrabowa platzte am Sonnabend der Kessel, und es kam in Folge dessen Feuer aus, durch welches die Decke des Raumes, das Dach und verschiedene Geräthschaften zerstört wurden.

In Insterburg ist im abgelaufenen Jahre der Eisenbahnverkehr gegen das Vorjahr bedeutend gestiegen. Es wurden befördert 190 200 Personen, ferner: Pferde 6050, Füllen 300, Ochsen und Stiere 10 100, Kühe 3300, Kälber 200, Schweine 103 080, Ziegen, Schafe und Lämmer 2350 Stück. Die Einnahmen der Station beliefen sich auf 1 569 000 Mk. — Die Insterburger Aktienspinnerei, das umfangreichste industrielle Unternehmen am Orte, hat im verflossenen Jahre einen Reingewinn von 54 343 Mk. erzielt, wodurch die Gesellschaft in die Lage versetzt wird, für Vorzugsaktien sechs Proz. und für Stammaktien zwei Proz. Dividende zu geben.

Y Aus Littauen, 30. Dez. Mehr als irgendwo findet man in Littauen neben der amtlichen Benennung einzelner Ortschaften noch die aus alten Zeiten stammenden Namen, und zwar auch dort, wo die amtlichen Namen, wie dies ja fast durchweg Regel ist, littauisch sind. Die althergebrachten Namen sind den Bewohnern littauischer Abkunft geläufiger, als die amtlichen, so daß man oft auf eine Frage nach dem Ort bei Verwendung des amtlichen Namens keine Auskunft erhalten kann. Auch dieser Umstand ist ein Beweis für das zähe Festhalten der Littauer am Althergebrachten. Die altlittauischen Ortsnamen haben meist eine recht sinnige Bedeutung. Sie weisen hin auf die frühere Lage und Beschaffenheit der Gegend, auf die früheren Bewohner, deren Beschäftigung, Eigenthümlichkeiten u. s. w., andere Namen knüpfen an frühere religiöse Gebräuche an, noch andere dienen der Spottlust und sind so derbe, daß man sie nicht gut wiedergeben kann. Sie sind übrigens noch so zahlreich vertreten, daß man in manchen Kreisen 50 und mehr Ortschaften zählen kann, welche neben dem amtlichen Namen noch den altlittauischen führen.

(Posen, 30. Dezember. Der landwirthschaftliche Kreisverein Posen beschloß heute im Gegensatze zu den Beschlüssen des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins, wohl die Beitragshälfte zur Invaliditäts- und Altersversicherung der Dienstgänger (Scharwerker) zu übernehmen, nicht aber auch diejenigen der Hausväter. Gegen die Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts auch in den Landschulen glaubt der Kreisverein Stellung nehmen zu müssen. Derselbe hält diesen Unterricht für die Landbevölkerung für ungemein schädlich und gefährlich, derselbe werde keineswegs zur Seßhaftigkeit der männlichen Landbevölkerung beitragen, diese vielmehr erst recht den Großstädten zuführen, wo sie der Sozialdemokratie verfallen würden. Diese Erklärung soll dem Vorstande des Provinzial-Vereins unterbreitet werden mit dem Ersuchen, derselben beizutreten und auch die übrigen Kreisvereine zur Abgabe ihrer Urtheile über diese Angelegenheit zu veranlassen.

Posen, 31. Dezember. Für die Stelle des Ersten Bürgermeisters unserer Stadt haben sich nur vier Bewerber gemeldet. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde ein Ausschuß zur Prüfung der Bewerbungen gewählt.

---

* Landwirthschaftlicher Verein Dragaß.

In der letzten Sitzung wurde ein Schreiben des Centralvereins mitgetheilt, nach welchem sich bei gemeinsamer Bestellung von künstlichem Dünger der Preis für Chilisalpeter bei Entnahme von 100 Ctr. auf 8,85 Mark für den Centner stellt. Von mehreren Herren wurden 30 Ctr. bestellt, weitere Bestellungen sollen in der nächsten Sitzung entgegen genommen werden.

Hierauf verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Centralvereins, betreffend den neuen Molkerei-Instruktor, welcher verpflichtet ist, jedem Rufe innerhalb der Provinz gegen Erstattung der Reisekosten zu folgen, wenn der Besitzer mit seinem Viehstande für 10 Pf. pro Kuh Mitglied der milchwirthschaftlichen Sektion ist. Weder der Beitritt zur Sektion noch die Gewährung eines Zuschusses des Vereins zu dem Gehalte des Molkerei-Instruktors war den Versammelten genehm. Herr Gartendirektor Larras-Bromberg hat sich erboten, im nächsten Jahre einen Vortrag über Obstbau 2c. zu halten, wenn der Verein eine Sitzung nach seinem Wunsche anberaumt, da er dann ohne Zeitverlust und Umwege von einem Ort zum andern gelangen könnte. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

Der Jahresbericht an die Hauptverwaltung wurde vorgelesen und erhielt ebenfalls die Zustimmung der Versammlung.

Behufs Neubesetzung der Bullenstation in Neunhuben wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren H. Rosenfeldt und J. Görtz-Neunhuben und Lau-Gr. Westphalen, gewählt.

Schließlich wurde die Veranstaltung einer Schlittenpartie nach Bratwin beschlossen. Ein Komitee aus den Herren Lau-Gr. Westphalen, Beyer-Michlau, J. Tiahrt und H. Franz-Lubin und W. Schwarz-Sanskau wird das Nähere veranlassen. Die Nachbarvereine Eichenkranz, Jungen und Komorsk sollen eingeladen werden.

Schluß.] **No. 26.** [Nachdr. verb.

Eine Heirathsgeschichte, der Wirklichkeit nacherzählt

von A. Schröder.

Der Doktor las:

Unterzeichnete bewirbt sich um die angezeigte Stelle. Hier einige Personalien. Ich bin 24 Jahre alt, einziges Kind des verstorbenen Kaufmanns Faukmann. Seit zwei Jahren stehe ich ganz allein in der Welt; augenblicklich lebe ich bei meiner Tante, der verwittweten Räthin v. Roßmann. Nur der Wunsch, mir eine zusagende Beschäftigung zu verschaffen, bestimmt mich zu diesem Anerbieten. Ich kann waschen und plätten, kochen und backen, spreche plattdeutsch, hochdeutsch und englisch, radebreche französisch. Ich verstehe die Pflege der Zimmerpflanzen und die des Canarienvogels und des Goldfisches. Musikalisch bin ich leider nicht. Ich bin nicht sehr lebhaft und lasse mir meine Ruhe und Zufriedenheit nicht ganz leicht stören. Ob wir uns gegenseitig gefallen werden, käme ja auf einen Versuch an. Wünschen Sie mich zu sprechen, so stehe ich jederzeit zu Diensten; es bedarf nur einiger Worte an

Ihre ergebene
Adelheid Faukmann,
R.-Str. 40.

„Hans, Hans, das muß ein Prachtmädel sein.“

„Ja — und sie ist — Gott sei Dank! — nicht musikalisch.“

„Gut, daß das meine Frau nicht gehört hat, Du Hinterwäldler.“

„Ach was, bei Deiner Frau übersieht man gern und leicht ihre Schwärmerei für Musik. Mit der hast Du ganz ohne Verdienst und Würdigkeit das große Loos gewonnen.“

„Danke, Hans; ich will die Schmeichelei bestellen. Aber laß uns wieder zurückkommen zu Fräulein Faukmann. Was nun, Hans?“

„Ei, ei, Fritz! Wer war vorgestern so siegesgewiß, daß er sich über solche Kleinigkeiten einfach mit den Worten „Das Andere findet sich später“ hinwegsetzte. Nun ist dem Herrn Doktor wohl das Latein ausgegangen, he?“

„Noch lange nicht. Ich habe einen Gedanken: Jetzt trinken wir erst in aller Gemüthlichkeit die beiden Flaschen Wein und dann gehen wir zu Frau Dr. Marie Herling, meiner vielgepriesenen Gemahlin, und —“

„Sagen: „Samiel hilf!“ O, Du großer Held! Wenn Du doch Deine Frau nicht hättest, wie oft säßest Du in der Patsche. Uebrigens hast Du Recht, trink aus und laß uns gehen.“

Eine halbe Stunde später saßen die beiden Freunde in dem Theezimmer der Frau Doktorin. Der Herr Gemahl hatte die Beichte übernommen, die er damit schloß, daß er seiner Frau die drei Photographien und Briefe vorlegte. Nur mit großer Mühe bewahrte Frau Marie einen feierlichen Ernst; als aber ihr Herr Doktor mit der kläglichsten Miene von der Welt die Frage „Was nun, Marie?“ hervorstotterte, da hielt der Ernst nicht Stand, da tönte ihr silberhelles Lachen durch das Zimmer, und damit verschwand denn auch die etwas gedrückte Stimmnng der beiden Freunde.

„Ja“, meinte sie, „da habt Ihr Euch eine schöne Suppe eingebrockt, nun eßt sie auch nur allein aus. Jetzt mag mein kluger Herr Gemahl, der ja jeden Tag die halbe Stadt durchstreift, sich das „alte, gebildete, sehr gemüthliche Ehepaar“ suchen, und dann mögt Ihr nur Sorge tragen, daß die junge Dame Nr. 26 von dieser ganzen Arglist nichts erfährt, wenigstens nicht vor der Hochzeit. Nach dem Briefe und dem Bilde zu urtheilen, würde sie den Herren Ränkeschmieden ihre Handlungsweise gewaltig übelnehmen. Ich thät's wenigstens.“

„Ja, liebe Frau Doktorin, Sie haben ganz recht. Ich habe mich durch Fritz zu einem recht dummen Streich verleiten lassen. Ich will ihn, so weit wie möglich, rasch wieder gut machen, indem ich jeder einzelnen Dame morgen das Ihrige wieder zustelle. Jede wird dann glauben, die Stelle sei bereits besetzt, und groß ist der angerichtete Schaden dann ja nicht.“

„Nein, Hans, das wäre doch zu schade. Wenn Du nur ehrlich sein willst, so mußt Du gestehen, daß selbst Dein steinernes Herz bei dem Anblick dieses holden Engels rascher schlägt. Ich sehe es Dir ja an, daß Du nicht ohne Bedauern meinen so schön eingefädelten Plan fallen lässest. Es kommt nur darauf an, das „alte Ehepaar“ zu finden und das wird allerdings nicht leicht sein. Wie wäre es, liebe, süße Marie, wenn — wir Nr. 26 zu uns ins Haus brächten?“

„So, Du Türke, ich bin also eine alte Frau und da soll ich den „holden Engel“ in's Haus nehmen und ruhig zusehen, wie der Herr Doktor Nr. 26 gegenüber vor lauter Liebenswürdigkeit nicht weiß, was er Alles aufstellen soll.“

Der Doktor schien den ernst sein sollenden Blick seiner Frau nicht gar zu sehr zu fürchten. Er faßte sie um und tänzelte mit ihr durch's Zimmer, daß ihr fast der Athem verging. „Du bist ja doch die allerschönste und allerbeste, und mit Dir kann sich selbst Nr. 26 nicht vergleichen, und ich wage es ja gar nicht, ein anderes weibliches Wesen auch nur anzusehen, und lange dauert ja die Geschichte auch nicht, denn in höchstens acht Wochen ist Hochzeit, und ich bin ja fast den ganzen Tag nicht zu Hause, und Du bedarfst ja dringend genug einer angenehmen Gesellschaft, Du nimmst sie auf und machst es, daß mein so schöner Plan gelingt und zu einem glücklichen Ende geführt wird.“

„Fritz, Fritz, was schwatzest Du da wieder für Unsinn. Hören Sie nicht auf ihn, liebe Frau Doktorin. Ich leide es nicht, daß Sie meinetwegen auch nur die kleinste Unannehmlichkeit dulden. Eine ganz fremde Person in's Haus zu nehmen, ist aber eine große Unbequemlichkeit, und dazu kommt noch, daß Fräulein Faukmann ein recht selbstständiges Wesen zu sein scheint. Nein, meine liebe Freundin, das geht wirklich nicht an, und ehe ich das zugebe, führe ich mein einsames Leben ruhig weiter. Ich befinde mich auch ja ganz gut dabei. Babette sorgt für mich auf's Allerbeste. Es bleibt dabei; Morgen sende ich Alles zurück.“

„O ihr Männer, was seid Ihr doch für Schmeichler. Sie, lieber Freund, freilich ganz unabsichtlich; aber Der da,“ und dabei zeigte sie schelmisch drohend auf ihren Doktor Fritz, „ist ein Bösewicht durch und durch, vor dem man sich in Acht nehmen muß. Der überrumpelt mich täglich wohl zehnmal. Nun aber, um der Sache ein Ende zu machen, geben Sie mir die Photographie und den Brief. Ich will sehen, was sich machen läßt. Bedingung ist, es wird gar nicht mehr von der Angelegenheit gesprochen, heute nicht, morgen nicht, übermorgen nicht, niemals nicht. Was und wie ich es anfange und ausführe, das ist meine Sache; eine Einrede, Vorrede oder Nachrede dulde ich nicht. Mein Mann aber soll zur Strafe für seinen Leichtsinn morgen eine Stunde auf das Mittagessen warten.“

Hätte Frau Marie sich nicht schleunigst hinter einen Stuhl geflüchtet, der Tanzwirbel von vorhin hätte sich wiederholt. Hans aber stellte sich schützend vor sie; er ergriff ihre Hand und drückte einen so beredten Kuß auf dieselbe, daß Frau Marie ganz weich wurde und in innigem Tone sagte: „Wie Gott will, lieber Freund, Sie verdienen eine gute Frau.“

Acht Tage später erhielt unser Held folgendes Schreiben.

„Lieber Freund!

Wollen Sie heute Abend eine Tasse Thee bei uns trinken? Wir, d. h. mein Mann und ich und meine Gesellschafterin sind ganz unter uns. Ich habe meinem Manne bei meiner höchsten Ungnade verboten, über ein Ereigniß, von dem er selbst allerdings erst seit vorgestern Kunde hat, zu plaudern. Hoffentlich hat er die nöthige Furcht gehabt und nicht wider mein Gebot gehandelt. Erscheinen Sie ohne Frack und ohne weiße Halsbinde, aber mit einem recht freundlichen Gesicht.

Herzlichen Gruß von Ihrer

Marie Herling.“

Zu ihrer großen Verwunderung bemerkte Babette am Abend desselben Tages, daß ihr Herr sich mit wirklicher Sorgfalt ankleidete. Das war eigentlich seit Jahren nicht mehr dagewesen und erregte daher die Neugierde der alten treuen Seele ganz gewaltig. Auf eine vorsichtige Frage, ob der Herr in eine Gesellschaft wolle und vielleicht spät nach Hause komme, und ob er nicht erst ein wenig essen wolle, ward ihr die im gleichgültigsten Tone gegebene und sie wenig befriedigende Antwort: er möge nicht essen, er wolle nur auf ein Stündchen zu Doktors gehen. Nachdem aber schämte sich Hans dieser Undankbarkeit und beim Fortgehen drückte er seiner Babette so fest die Hand, daß diese ihm ganz verwundert und kopfschüttelnd nachsah.

Eine viertel Stunde später erfolgte seitens der Frau Doktorin die Vorstellung: „Unser treuer Hausfreund, Herr Hans Niemann, meine Freundin und unsere Hausgenossin, Fräulein Adelheid Faukmann.“

Die meisten unserer Leser und Leserinnen werden ja den Entwickelungsgang einer Liebesgeschichte vom erste Sehen bis zur Verlobung aus eigener Erfahrung kennen. Wir haben daher nur noch wenige Worte hinzuzufügen.

Herr Hans Niemann besuchte Doktors fast jeden Abend. Nach und nach, aber fast unmerklich, war mit unserm Helden eine gründliche Umwandlung vor sich gegangen: aus dem stillen ernsten Einsiedler war ein lebenslustiger, witzsprühender, oft sogar etwas übermüthiger Gesellschafter geworden. Nur wenn der Herr Doktor zu einem Krankenbesuche abgerufen wurde und die Frau Doktorin ihrer Hausfrauenpflichten wegen die Gartenlaube oder das Wohnzimmer verließ, und das geschah merkwürdiger Weise recht oft, wurde Herr Hans Niemann wiederholt stark einsilbig, so daß Fräulein Adelheid Faukmann ihn oftmals ganz verwundert anschaute. Vierzehn Tage später wurde Fräulein Adelheid schon jedesmal roth, wenn sie und der Hausfreund durch die Entfernung der beiden Eheleute allein auf einander angewiesen waren. „Hans,“ sagte darauf der Doktor, als er eines Abends seinen Freund bis an die Thür geleitet hatte, „Hans wird's bald? Die Sache beginnt langweilig zu werden, und auf lange Zeit kann ich so spät Abends wirklich keine Leidenden mehr auftreiben.“ Ohne „Gute Nacht!“ ging Hans davon.

Genau acht Tage später stand in der „—Ztg.“:

Als Verlobte empfehlen sich:
Adelheid Faukmann.
Hans Niemann

Jetzt sind die Beiden längst ein Paar, das noch immer wie die Turteltauben zusammen lebt, trotzdem bereits der zweite Schreihals die trauliche Ruhe oft genug stört.

Wenn Frau Adelheid Niemann, geb. Faukmann, diese Zeilen liest, wird es wohl eine kleine Empörung absetzen. Der Doktor gönnt sie seinem Freunde Hans von ganzem Herzen, denn es sei, so sagt er, ganz gegen alles Herkommen und gegen alle Erfahrung, daß eine Frau in dreijähriger Ehe noch nicht einmal eine Gardinenpredigt gehalten habe.

Verschiedenes.

— [Eine entsetzliche Hungersnoth] herrscht im Oklahomagebiet, dem im vorigen Jahre freigegebenen Indianergebiet, welches mit ungeheurer Schnelligkeit von amerikanischen Ansiedlern in Besitz genommen ward; vierzigtausend Ansiedler leiden bittere Noth und haben nichts zu essen. Das ist das Schicksal der „Glücklichen“, denen es gelang, bei dem großen Andrang von Kolonisten wirklich in den Besitz von Land zu gelangen.

— [Von einer gräßlichen, angeblich nihilistischen Mordthat] wird wieder aus Rußland berichtet. Ein Bauer, welcher durch den bei der Stadt Sbornow im Gouvernemeat Kiew sich ausdehnenden Wald schritt, vernahm plötzlich das Röcheln und Aechzen eines Menschen. Er näherte sich der Stelle und fand einen gänzlich entkleideten Mann an einen Baumstamm festgebunden; Arme und Beine waren von Messerstichen zerfleischt und im Munde steckte ein Knebel, der ihm das Schreien unmöglich machte. In seinen ausgestochenen Augen steckten Nadeln, aus dem aufgeschlitzten Bauche hingen die Eingeweide, und auf der Brust klebte ein Stück Papier, auf welchem zu lesen war: „Ein Spion, von den Befreiern Rußlands bestraft.“ Der Bauer zeigte dies der Polizei an, welche den Unglücklichen nach Kiew transportirte, wo derselbe bald darauf starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Das unglückliche Opfer war ein der Geheimpolizei angehörender Gendarmerie-Kapitän.

— [Hingerichtet] wurde dieser Tage in Rochester (Amerika) der dort früher sehr angesehene Sir Hoyt-Day wegen Gattenmordes. Sir Day hatte vor einiger Zeit seine Frau bei einer Spazierfahrt über das Geländer einer Brücke in den Niagara hineingestürzt und sodann angegeben, seine Frau sei ihm durchgegangen. Er wurde jedoch des Mordes überführt.

Aus deutschen Bädern.

— [Die Elisabethquelle]. Man will bei den Homburger Mineralquellen, welche bisher vornehmlich bei Magenleiden Anwendung fanden, neuerdings eine besonders schätzbare Eigenschaft entdeckt haben. Pastillen aus dem Salze der Elisabethquelle hergestellt, sollen eine geradezu überraschende heilkräftige Wirkung bei katarrhalischen Affektionen der Athmungsorgane entwickeln und die merkwürdigsten Fälle sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern konstatirt worden sein. Falls ein Kurgebrauch der Homburger Elisabethquelle eine ähnliche Wirkung auf die Athmungsorgane ausüben wird, dürfte Homburg als Heilstätte für Halsleidende wohl bald eine bedeutende Rolle spielen.

Eingesandt.

Sehr viele Menschen irren umher und suchen Beschäftigung. Selbst wenn sie es ernst meinen und noch so geschickt und leistungsfähig sind, erlangen sie keine Arbeit. Hunger thut wehe.

Was thut nun ein solcher Mensch? Er begeht ein Vergehen oder gar ein Verbrechen, bloß um in das Gefängniß zu kommen, wo er Unterkommen, Unterhalt und Kleidung erhält. Schließlich überzeugt er sich, daß es im Gefängniß besser ist, als auf offener Straße oder in schlechten Räumen, denn er bekommt, was er nothwendig gebraucht. Aus der Freiheitsentziehung macht er sich nichts; er ist im warmen Zimmer gut aufgehoben.

Nun wird er in oder außerhalb des Gefängnisses mäßig beschäftigt, erlangt Ueberverdienstgelder und erspart so viel, daß er den Seinigen Weihnachts- und andere Geschenke machen kann. Ist er ohne Arbeit, dann kann er dies nicht. Die Haft ist also eine Vergünstigung für ihn.

So gut wie Gefängnisse, Kranken- und andere Anstalten gebaut werden, ebenso gut könnten auch Anstalten errichtet werden, in denen fleißige Arbeiter, ja sogar Leute besserer Stände Gelegenheit fänden, nach Kräften und auf Akkord gegen Lohn Arbeit und für geringe Entschädigung Unterhalt zu erlangen.

Es würden dann die moralischen Leute vom Betteln, von Vergehen und von der Auswanderung nach anderen, fremden Ländern abgehalten werden und es könnte den Landwirthen und Gewerbetreibenden, auch Anderen in dringender Zeit durch Aushülfe der erforderliche Beistand geleistet werden.

Also Errichtung eines freien Arbeiterhauses, verbunden mit Armen- und Krankenhaus. Mögen die Gesunden die Kranken bedienen.

Aber auch die Armenpflege mäßte nicht ortschaftsweise, sondern mindestens für jeden Kreis stattfinden und der Unterhalt der Armen und Kranken, falls diese es nicht vorziehen, bei den Ihrigen zu verbleiben, in oben erwähnten Anstalten erfolgen. Ledigen Personen Baarunterstützung zu gewähren, thut niemals gut, sehr oft vergeuden sie diese und betteln dann. S.

Briefkasten.

L. Nr. 105. Wer als Posteleve eintreten will, muß das Abiturientenexamen am Gymnasium oder an einer Realschule erster Ordnung gut bestanden haben.

Pui. Die Nachweise über Beschäftigung und Lohnhöhe in den letzten vier Jahren werden von den Behörden in der Regel nur dann eingefordert, wenn Jemand vor Ablauf der gesetzlichen Wartezeit einen Anspruch auf Rente erhebt. Es empfiehlt sich jedoch, die Nachweise bald zu beschaffen, weil möglicherweise durch Wegzug oder durch den Tod des früheren Arbeitgebers späterhin die Beschaffung der Nachweise unmöglich wird.

Br. S. 1) Ein Civilpensionär, der aus einer Staats- oder Kommunal-Kasse mehr als 114 Mk. 70 Pf. jährliche Pension bezieht, muß auf seinen Antrag von der Versicherungspflicht befreit werden, er ist jedoch versicherungsberechtigt. Bezieht der Versicherte beim Eintritt der Invalidität oder beim vollendeten 70. Lebensjahre eine Pension, so bekommt er nur soviel Rente, daß diese zusammen mit der Pension im Höchstfalle 415 Mk. beträgt. 2) Siehe Briefkasten Pui.

H. S. Ihre 76jährige Aufwärterin ist nur dann versicherungspflichtig und zum sofortigen Bezuge der Altersrente berechtigt, wenn sie nachweisen kann, daß sie in den letzten drei Jahren mindestens 141 Wochen lang bei ein und derselben Herrschaft den größten Theil des Tages oder der Woche gegen einen zu ihrem Lebensunterhalte ausreichenden Lohn beschäftigt gewesen ist. Ist die Aufwärterin aber täglich kurze Zeit auf mehreren Stellen beschäftigt gewesen, so ist sie überhaupt nicht versicherungspflichtig und sie erhält leider keine Rente.

S. in Z. 1) Sofern eine unselbstständige, versicherungspflichtige Person während einer Woche täglich bei einem anderen Arbeitgeber beschäftigt ist, so hat der Arbeitgeber, welcher die Person am Montag beschäftigte, für das Aufkleben der Marke in die Quittungskarte für die Woche zu sorgen. — 2) Wenn ein Arbeiter nur an zwei Tagen der Woche, z. B. Mittwoch und Sonnabend, beschäftigt gewesen ist, so ist der Arbeitgeber, welcher den Arbeiter zuerst im Laufe der Woche beschäftigte, zum Einkleben der Marke in die Quittungskarte verpflichtet. — Zu bemerken ist jedoch, daß Personen, welche berufsmäßig einzelne persönliche Dienstleistungen bei täglich oder stündlich wechselnden Arbeitgebern übernehmen, z. B. Dienstmänner, Lohndiener, Friseusen 2c., die auf jedesmalige Bestellung in den Häusern von Kunden arbeiten, nicht versicherungspflichtig sind.

O. in M. Wer vor 1891 invalide geworden ist, hat keinen Anspruch auf eine Rente.

H. B. Wenn es darauf ankommt, werden Sie die Wahrheit zu sagen und den Eid zu leisten oder die nachtheiligen Folgen der Unterlassung zu tragen haben.

Z. Z. Einen Anspruch auf Verleihung von Orden und Ehrenzeichen hat Niemand. Solche erfolgt auf Vorschlag des Ressort-Chefs oder direkt von der Person des Herrschers. Besondere Vorschriften darüber, wo das allgemeine Ehrenzeichen in Gold zu verleihen ist, besteht nicht.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] **Hilfsschreiber**, Direktion der Gewehrfabrik Danzig, 75 Mk. monatlich. **Landbriefträger** in Finkenstein, Jablonowo, Kielpin, Löcknitz und Wrongowitz, je 650 Mk. Gehalt und 60—72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. **Feldwärter**, Magistrat Schlawe in Pommern, im Winter 15, im Sommer 30 Mk. monatlich. **Polizeisergeant**, Magistrat Stolp, 1000 Mk. Gehalt. **Pförtner**, Betriebsamt Allenstein, 66 Mk. 50 Pf. monatlich. **Hausmann**, Regierung zu Königsberg, 700 Mk. Gehalt. **Glöckner**, Gemeindekirchenrath Dt. Thierau, 200 Mk. jährlich. **Leuchtfeuerwärter**, Hafenbauinspektion Pillau, 800 Mk. Gehalt und Dienstwohnung. **Kanzleigehilfe**, Amtsgerichte Insterburg, Pillkallen und Greifswald in Pommern, je 20—36 Pf. für den Bogen Schreibwerk. **Küchen- und Bäckerei-Aufseher**, Besserungsanstalt Tapiau, 900 Mk. Gehalt, 180 Mk. Miethsentschädigung und Landnutzung. **Stadtdiener**, Magistrat Anklam, 540 Mk. Gehalt. — Zwei **Aufseher**, Strafanstalt Kronthal, je 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. **Postschaffner**, Postamt 1 Stettin, 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Miethsentschädigung. **Seelootse**, Regierungspräsident in Stettin 1200 Mk. Gehalt, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mk. Dienstaufwandsentschädigung. **Stadtpostbote**, Swinemünde, 700 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Nachruf!

Am letzten Tage des vergangenen Jahres wurde uns das vieljährige Mitglied des hiesigen Magistrats, der Bankvorsteher Herr

Eduard Krause

durch den Tod entrissen. (8931)

Der Entschlafene hat sich um die Verwaltung unserer Stadt Verdienste in reichem Maaße erworben, die wir in dankbarer Erinnerung bewahren. Seine Herzensgüte und sein offener Charakter sichern ihm die Liebe und Achtung der gesammten Bürgeschaft über das Grab hinaus.

Wir betrauern seinen Verlust schmerzlich und aufrichtig, und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Strasburg, den 1. Januar 1891.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Nachstehende [8906]

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) in Verbindung mit § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) verordne ich mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses, was folgt:

§ 1.

Schankwirthschaften in den Städten wie auf dem platten Lande sind ohne Rücksicht auf die Jahreszeit um 10 Uhr Abends zu schließen. Nach dieser Zeit sind Gäste in denselben nicht mehr zu dulden.

§ 2.

Die Ortspolizeibehörden sind befugt, auf besonderen Antrag entweder für einzelne Abende oder auch ohne Zeitbegrenzung bis auf Weiteres, jedoch vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs, Ausnahmen von der Normalpolizeistunde für einzelne Lokale zu gestatten.

§ 3.

Die vorherige Genehmigung der Ortspolizeibehörde ist ebenfalls erforderlich zur Veranstaltung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten d. h. solchen, welche in Gast- und Schankwirthschaften oder in Privatlokalen veranstaltet, und zu welchen Theilnehmer gegen Bezahlung zugelassen werden.

Tanzlustbarkeiten, welche von Privatgesellschaften oder sogenannten geschlossenen Gesellschaften gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes veranstaltet werden, sind nur dann als öffentliche zu be[illegible]n, wenn die Gesellschaft eben zu d[illegible] Zweck, die Tanzlustbarkeit zu veranstalten, zusammentritt, nicht aber, wenn sie bereits anderweitig besteht und die Tanzlustbarkeit für ihre Mitglieder und etwaigen Gäste derselben nur gelegentlich neben den Zwecken, welche sie sonst verfolgt, namentlich gegen besonderes Eintritts- oder Tanzgeld veranstaltet.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. mit Haft bestraft.

Marienwerder, 23. Oktobr. 1890.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
v. Nickisch-Rosenegk.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Graudenz, den 29. Dezember 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Gegen die Arbeiterfrau Anna Saturska, verwittwet gewesene Jaszinieca geborene Wadecka aus Lessen, geboren zu Lippinken am 13. Januar 1844, ist durch Beschluß des Königlichen Landgerichts Graudenz vom 24. Dezember 1890 wegen am 7. April 1889 zu Lessen begangenen schweren Diebstahls die Untersuchungshaft verhängt. Ich ersuche um Ablieferung ins nächste Gerichtsgefängniß und Nachricht zu den Akten L. 90/89.

Graudenz, den 29. Dezember 1890.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 24. Dezember 1890 ist am 27. Dezember 1890 die in Neumark Wpr. bestehende Handelsniederlassung der Handelsfrau Minna Ascher in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 124 und gleichzeitig in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 41 eingetragen, daß die Handelsfrau Minna Ascher zu Neumark für ihre Ehe mit dem Kaufmann Moses Israel aus Darkehmen durch Vertrag vom 24. Dezember 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Neumark, den 24. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Die Eisdecke über die Weichsel bei **Neuenburg Wpr.** können Fuhrwerke 2c. passiren.

Der Fährpächter Tietz.

Kurbad Sommerstein

bei **Saalfeld i. Th.** Diätet. Naturheilverf., Spez. **Schroth-Liskow**'sche **Diätkur.**, Kneipp'sche Wasserkur 2c. **Heilung, Kräftigung, Abhärtung.** Im Winter ermäßigte Preise. Prosp. **gratis.** **Ferd. Liskow.**

Bekanntmachung.

Die Bilanz pro 1890 liegt zur Einsicht unserer Genossen in unserem Geschäftslocal aus. (8929)

Am 18. d. Mts., Nachm. 3 Uhr

findet eine ordentliche

Generalversammlung

im **Straszkewicz Hotel** hierselbst statt. Mit der Dividendenzahlung p. 1890 beginnen wir **am 19. d. Mts.**

Rehden, 1. Januar 1891.

Vorschussverein zu Rehden
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Tiahrt. Kulersky. Schwalm.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungstermine für das Königl. Forstrevier Gollub pro Januar bis März 1891.

Schutzbezirke: Schöngrund, Strasburg, Malken, **am 22. Januar, 19. Februar und 19. März**, Vormittags 10 Uhr, im Wittkowski'schen Gasthaus in Szabda,

Schutzbezirke: Neueiche, Biberthal, Naßwald, **am 14. Januar, 12. Februar und 5. März**, Vormittags 10 Uhr, im Sultan'schen Gasthaus in Gollub.

Schutzbezirke: Tokaren, Baranitz, **am 29. Januar, 26. Februar und 24. März**, Vormittags 10 Uhr, in Balzerowitz' Gasthaus in Wrotzk.

Die Verkaufs-Bedingungen werden in den Lizitations-Terminen selbst bekannt gemacht werden. [8908]

Gollub, den 24. Dezember 1890.

Königlicher Oberförster.

Holzverkauf

der Rohlauer Forst.

An jedem Dienstag und Freitag Vormittag wird [illegible]selbst:

trockenes Kiefern-Brennholz

aus dem vorjährigen Hiebe,

trockenes

Kiefern-Durchforstungsholz

in Haufen, [8529]

trockenes Espenholz

zum Theil zu Nutzwecken geeignet, verkauft.

Rohlau bei Warlubien,
Ende Dezember 1890.

Die Forstverwaltung.

Kiefern

Kloben- u. Knüppelholz

sowie [8902]

Faschinenstrauch

verkäuflich bei
A. Borofski. Gr. Schönbrück.

In Folge billiger Rundholzeinkäufe haben wir unsere unter Schuppen lagernden trockenen [8863]

Bohlen, Bretter

Latten 2c.

in allen Dimensionen zu **herabgesetzten Preisen auszuverkaufen** beschlossen.

Busse & Co.
Dampfschneidemühle **Mirotken** per Alt-Jahn Wpr.

---

90 Klafter trockener

Torf

verkäuflich bei (8925)
Reganzerowski, Niederzehren.

---

100 000 gut gebrannte [8903]

Ziegelsteine

hat abzugeben
A. Borofski, Gr. Schönbrück.

---

300 Centner

Futterrüben

hat zum Verkauf (8962)
Eduard Jäckel, Tusch.

Ganz weiße

Gerste

aber nur solche, kauft u. zahlt bis 175 Mark pro Tonne

Höcherlbrauerei

[8654] **Culm.**

Für Braugerste und Hafer zahle höchste Preise, in Waggonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Beutelmuster-Offerten. **Gustav Wolff, Berlin**, Reichenbergerstr. 121.

Blitz [8910]

dunkelbrauner Hengst, deckt in **Straszewo** Kreis Löbau, gesunde Stuten zu 10 Mk.

Rapphengst „Jaguar"

deckt fremde Stuten für 13 Mk. incl. Stallgeld. [8912]

A. Weissermel
Opalenitza.

Vier nicht über 5 Jahr alte, kleine gedrungene (8937)

Arbeitspferde

6—8 magere, zur Mast geeignete

Ochsen

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 8937 an die Exped. d. Ges. erbeten.

---

28 Stück Mastvieh

kernfett, verkauft [8769]
Dom. Targowisko b. Löbau.

---

8 Stück kernfette dreijährige

Stiere

sind in Debenz zu verkaufen. [8911]

---

11 fette

schwere Ochsen

sind verkäuflich in **Blandau** bei Gottersfeld. (8914)

Fette Kälber

die bis 4 Wochen saugen, verkäuflich in Kontken per Mlecewo. (8909)

Auf ein städtisches Grundstück werden

400 Thlr.

zur ersten Stelle gesucht. Off. werd. unt. Nr. 8825 d. d. Exped. d. Ges. erb.

Ein Gasthaus-
und
Hotel-Grundstück

in Schöneck Wpr., Schützenhaus, Garten, Kegelbahn, Schießbude, Stallungen, wozu auch ca. 20 Morgen Land gehören, ist von sogleich freihändig zu verkaufen.

F. Weichbrodt, Gutsbesitzer,
Freihof b. Schöneck Wpr.

Zu kaufen gesucht.

Eine gut gehende

Gastwirthschaft

in deutscher Gegend, womöglich Kirchdorfe, Anzahlung 6000 Mk. und darüber, sucht zu kaufen resp. einzuheirathen. Offerten werden briefl. unt. Nr. 8760 durch die Exp. des Geselligen erbeten. Vermittler ausgeschlossen.

Ein junger Mann

20 Jahre alt, Materialist, gegenw. in Stellung, in der Colonial-, Material-, Destillations- und Delikateßwaaren-Branche tüchtig, sucht, gestützt auf prima Zeugniß und gute Empfehlung, per 1. resp. 15. Januar 1891 anderw. Engagement. Gefl. Offerten erbitte unter **P. J. 100** postl. Stuhm Wpr.

Ziegler

25 Jahre alt, der selbstständig auf einer Ziegelei gewesen war und die Anfertigung aller Arten Ziegeln und Dachpfannen versteht, mit Torf, Kohlen und Holz gut brennt, gute Papiere besitzt, sucht Stelle auf einer Feldziegelei.
M. Dylewicz, Zbiczno Post Raymowo Wr.

Suche für meinen Neffen, unverh., 27 Jahr alt, der mehrere Jahre als Inspektor auf einem großen Gute thätig war (8865)

eine Stelle

von sofort oder später. Fehser, Emilienhof bei Stendsitz.

Ein mit Brauerei- und Brennerei-Arbeit vertrauter (8831)

Böttcher

auf Verlangen mit eigenem Werkzeug, sucht von sogleich od. 15. Januar 1891 Stellung. R. Goerke, Böttcher, **Marienburg, Schulstraße Nr. 13.**

Stellenvermittelung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen**, Geschäftsstelle **Königsberg** i. Pr., Passage 3.

Ein tüchtiger (8811)

Kreiskassen-Gehilfe

wird von sofort, spätestens 15. Jan., von der Königl. Kreis- u. Forst-Kasse zu Strelno gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen umgehend erbeten.

Für m. Herrenwäsche-Fabrik suche per sofort einen tüchtigen (8915)

Detailreisenden.

Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche, Beif. von Photographie und Zeugnißabschriften erbitte schleunigst

Siegmund Bernstein, Posen.

In meinem Eisen- und Eisenwaarengeschäft findet ein tüchtiger [8861]

junger Mann

beliebiger Confession, der polnisch spricht, und die Branche genau kennt, angenehme und dauernde Stellung.

Gabriel Cohn, Neumark Westpr.

Junger solider (8932)

Schriftsetzer

(N.-B.) findet dauernde Condition in Franz Harich's Buchdruckerei, Bischofsburg.

Zwei jüngere solide [8766]

Schriftsetzer

im Zeitungs- und Accidenzsatz tüchtig, und ein jüngerer tüchtiger, solider

Buchbinder

selbstständiger Arbeiter, finden vom 12. Januar 1891 dauernde Condition bei guter Bezahlung. Station im Hause.

F. Albrecht's Buchdruckerei und Buchbinderei, Osterode Ostpr.

Barbiergehilfen

sucht von sofort oder für später [8869[
A. Schreiber, Soldau.

Junger Conditor-Gehilfe

sucht Stellung. Offerten an A. Neus, Danzig, Langenmarkt 12.

---

2 tüchtige Stellmachergesellen

sucht F. Ehmann, Löbau Westpr. Schriftliche Meldungen erwünscht.

Ein tüchtiger Windmüller

kann sofort eintreten beim Mühlenbesitzer Proehl in Kl. Schönbrück bei Gr. Schönbrück. (8940)

Suche einen tüchtigen, jüngeren, ordnungsliebenden (8922)

Müllergesellen

zum sofortigen Antritt.

A. Doligkeit, Werkführer,
Bankauermühle bei Warlubien.

Ein älterer, einfacher, unverheiratheter

Landwirth [8776]

findet von sofort auf einem mittleren Gute dauernde, angenehme Stellung. Offerten unter **A. B.** 100 postlagernd Wiewiorken erbeten.

In Gremboczyn bei Thorn findet ein tüchtiger brauchbarer (8822)

Wirthschafter

von sofort Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Die Gutsverwaltung.

Gesucht

ein unverheir., tüchtiger (8949)

Inspektor

sogleich zur Vertretung, vom 1. April definitiv. Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschriften verlangt. Nichtbeantwortung Absage. Wibsch b. Heimsoot.

Allen Bewerbern zur Nachricht, daß die hiesige Inspektorstelle besetzt ist.

Lindenau per Usdau.

Ein verheiratheter, energischer

Vogt

findet auf dem Dom. Neuheim per Strelno zum 1. April cr. eine Stelle.

Dom. Glauchau bei Culmsee sucht vom 1. April 1891 einen (8920)

Feldwächter mit Scharwerker.

Derselbe kann ganz einfacher Mann sein, nur ehrlich. Gehalt nach Uebereinkunft.

---

1 verheiratheten Wirth

der mitarbeiten muß,

3 verheirath. Pferdeknechte

1 Einwohner (Instmann)

sucht zum 1. April cr. (8958)
Bohrsch, Mockrau bei Graudenz.

2—3 Instleute

sucht von gleich oder 1. April bei hoh. Lohn und Deputat. F. Lenz, Michelau per Graudenz.

Einen Instmann

sucht per sogleich od. 1. April bei hoh. Lohn u. Deputat H. Lenz, Michlau.

Auf dem Gute **Wengern**, Kreis Stuhm, Station Braunswalde, werden zum 1. April ein (8946)

tüchtiger Hofmann
und ein Schäfer

mit einem Knechte, beide mit guten Zeugnissen, gesucht.

In meinem Manufakturwaaren-Geschäft findet ein Sohn achtbarer Eltern sofort oder per bald als [8857]

Lehrling

Stellung.
Hirschberg's Nachf., Culm a. W.

Einen Lehrling

zur Conditorei suchen (8637)
Gebr. Pünchera, Thorn.

Einen Lehrling

sucht von sofort oder später (8886)
Arthur Krause, Uhrmacher.

Für mein Schuhwaarenfabrikations-Geschäft verbunden mit Lederhandl. suche

einen Lehrling

evang. Conf., zum baldigen Antritt.
Benno Bukofzer, Schwetz.

Ein Brauerlehrling

kann sofort eintreten H. Boldt,
(8913) Löbau Wpr.

Ein Lehrling

findet von sogleich in meinem Tuch- u. Manufakturwaarengeschäft Aufnahme.
R. Lehmann, Lesnian b. Altjahn.

Einen Lehrling

sucht zum 1. März A. Giese, Gärtner, Graudenz, Kulmerstraße 53. [895[illegible]

Für Damen vom Lehr- und Erziehungsfach sind viele Stellen zu sof. u. später gemeldet in d. internat. Schulagentur von Fräulein **Joh. Englerdt, Berlin SW.**, Wilhelmstraße 111, I. [8917]

Ich suche von sofort für meine fast neunjährige Tochter eine evangelische

geprüfte Lehrerin

die auch Musik- und Handarbeitsunterricht ertheilen kann. Gehalt 360 M[illegible] Grund des Abganges der Vorgängerin plötzliche Erkrankung. Damen, welche wenigstens eine Stelle vordem hatten, wollen Zeugnisse und Photographie einsenden an Frau von Bose geb. Jahn[illegible]
Palczyn bei Groß Neudorf,
Provinz Posen.

Für mein Putzgeschäft suche eine

zuverlässige Putzmacherin

welche selbstständig arbeiten kann, ebenso suche ich für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft eine gewandte

Verkäuferin.

D. Cohn Nachfolger, Rosenberg Wpr.

Für mein Wurstgeschäft suche für Laden und Wirthschaft ein [8807]

jüdisches Mädchen

zu engagiren. Selbstgeschriebene Off. an B. Kuttner, Thorn.

Für mein Kurz-, Galanterie-, Porzellan- u. Schuhwaarengeschäft suche per 15. Januar resp. 1. Februar ein

tüchtiges Lehrmädchen.

Nur solche, welche der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich melden. (8945)
Hohenstein Opr., 1. Januar 1891.
S. Holz.

Als Stütze der Hausfrau

wird zum 15. Januar ein anständiges

Mädchen

welches mit der Küche und Landwirthschaft vertraut ist, gesucht.
Weißhof bei Thorn.

Eine gut empfohlene [8863

Meierin

die feine Butter zu bereiten versteht, findet von sofort Stellung in Annaberg bei Melno, Kreis Graudenz. Bewerberinnen wollen Zeugnisse und Gehaltsforderung dorthin einsenden.

Eine saubere Aufwärterin

kann sich sofort melden Getreidemarkt Nr. 27, parterre. [8959]

Tüchtige Köchinnen für die Stadt empfiehlt Miethsfrau Koslowska.

Ein möblirtes Vorderzimmer Oberthorner-Straße Nr. 26. (8954)

Möbl. Zimmer mit oder ohne Burschengel. zu verm. Herrenstr. 26, I.

Eine Wohnung zu vermiethen, vom 1. April cr. zu beziehen Trinkestr. 11.

Eine Wohnung, bestehend aus [illegible] Zimmern nebst Zubehör, ist Marienwerderstraße Nr. 29 von sogleich zu vermiethen und zu beziehen. (5560)

Ein möbl. Zimm. zu verm. Oberthornerstr. 29.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, 26 Jahre alt, Israel., aus achtbarer Familie, von angenehm. Aeußern, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, sich zu verheirathen. Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten nebst Photogr. unter Chiffre **M. X. 3, Elbing postlagernd** erbeten. Vermögen nach Uebereinkunft. (8918)

Vorschriftsmäßige

An- und Abmeldescheine

zur

Allgem. Ortskrankenkasse zu Graudenz

und zur

Alters- und Invaliden-Versicherung

sowie

An- und Abmelde-Bücher

für mittlere und größere Betriebe, sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Gustav Röthe** in Graudenz

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche nach Vollendung des 70. Lebensjahres demnächst gegenüber der unterzeichneten Versicherungs-Anstalt Ansprüche auf Gewährung von **Altersrente** erheben wollen, werden hierdurch darauf hingewiesen, daß diese Ansprüche

seitens der in den Städten Danzig, Elbing, Marienburg, Dirschau, Graudenz, Thorn und Konitz wohnhaften Personen bei den Magisträten dieser Städte, im Uebrigen bei den Königlichen Herren Landräthen

anzumelden sind.

Der Anmeldung sind beizufügen:

1. **die mindestens mit einer Beitragsmarke versehene Quittungskarte** und zwar auch von denjenigen Versicherten, welche am 1. Januar 1891 das 70. Lebensjahr bereits zurückgelegt haben,
2. der Geburtsschein,
3. die erforderlichen Bescheinigungen über die in den Jahren 1888, 1889 und 1890 insgesammt mindestens 141 Wochen hindurch stattgehabte, nach dem Gesetze vom 22. Juni 1889 die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung sowie über die Höhe des während dieser Zeit bezogenen Lohns bezw. über die innerhalb dieser Zeit liegenden anrechnungsfähigen Krankheiten oder militärischen Dienstleistungen.

Kann die Höhe des in den Jahren 1888, 1889 und 1890 bezogenen Lohns nicht nachgewiesen werden, so kommen bei Bemessung der Rente für die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes liegende Zeit nur die der ersten Lohnklasse entsprechenden Steigerungssätze in Anrechnung.

Seeleute, für welche zum Theil besondere Vorschriften gelten, haben sich unter Beibringung des Geburtsscheins wegen des Weiteren an das Seemansamt des Heimathshafens zu wenden.

Danzig, den 30. Dezember 1890.

Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen.

Der Vorstand.

Jaeckel, Landes-Direktor.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Großer Brennholz-Verkauf.

Am 7. Januar 1891, von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in Gehrke's Gasthof in Argenau die noch im Bestand verbliebenen Kiefernbrennhölzer des vorigen Wirthschaftsjahres in folgenden Losen öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Jagen	Abtheilung	Sortiment	Nr. des Holzes	Raummeter	Bemerkungen.
		a. Schutzbezirk Lugau.			
217	f	Kloben	1189 bis 1209	72	
217	e	"	1223 bis 1364	448	
217	d	"	1742 bis 1771	112	
201		"	285 bis 361	268	
176	b	"	1666 bis 1691	99	
176	a	"	1731 bis 1950	840	besond. guter Qualit.
218	b	"	831 bis 1039	796	
218	b	"	1179 bis 1471	1821	
			1473 bis 1479		
			1481 bis 1488		
			1490 bis 1512		
			1515 bis 1607		
			1609 bis 1612		
			1614 bis 1640		
			1644 bis 1663		
218	b	"	1832 bis 2070	909	
218	b	Spaltknüppel I. Kl.	2071 bis 2150	254	
218	b	Rundknüppel I. Kl.	2151 bis 2177	100	
194		Kloben	2989 bis 3466	1833	besond. guter Qualit.
		b. Schutzbezirk Rudak.			
84	b	Kloben	5461 bis 5485	94	
86		"	5496 bis 5516	80	

Außerdem gelangen in kleineren, ganz nach Wunsch der erschienenen Bieter gebildeten Losen aus den Jagen 182a und 183 (unmittelbar an der Chaussee Inowrazlaw-Thorn) und aus den Jagen 176b

526 rm Kloben- und
289 rm Spaltknüppelholz

zum Verkauf.

Die betreffenden Beamten: Förster **Wiesner** in **Lugau**, Förster **Stuhr** in **Schirpitz**, Forstaufseher **Schooff** in **Podgorz** und Hilfsjäger **Schwerin** in **Stewken** ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 27. Dezember 1890.

Der Königliche Oberförster.

Gensert. (8907)

Rheumatismus Gicht, Sehnenanschwellung, Hüft- u. Rückenweh, Gliederreißen, Migräne, Ischias u. **alle ähnlichen nervösen Leiden** werden bei schleuniger Hilfe, sogar in acuten Fällen, stets beseitigt, bei schon veralteten Uebeln aber immer gelindert durch Anwendung des **weltberühmten Regenerator.** Allein ächt in **Danzig, Elephanten-Apotheke,** nur Breitgasse 15. [5682]

Für Händler

offeriren zu Fabrikpreisen:

Grüne Seife I,
weiße Seife I,
weiße Seife II

Falck & Leetz

Dentin-Kitt,

eine Erfindung von ganz **hervorragender Bedeutung** zum Selbstplombiren hohler Zähne, **schützt** nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern **beseitigt** diesen auch **sofort und dauernd.** In Flaschen à 50 Pf. zu haben bei:

Fritz Kyser in Graudenz.

Nur baares Geld

kommt in der Saalfelder Geld-Lotterie zur Verloosung.
Zwei Ziehungen.
Nächste Ziehung am 6. und 7. Januar 1891.
Hauptgewinne: (8479)
30000 Mark, 2 à 10000 Mark etc. etc.

Loose — für beide Ziehungen gültig — à 3 Mark 50 Pf., 2 amtliche Listen und Porto 50 Pf.

Leo Joseph, Loos- und Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 29

Infolge der wesentlich gestiegenen Spirituspreise sind wir gezwungen, die Notirungen für (8927)

Essigsprit

um 3 Mark per 100 Liter zu erhöhen.

Die vereinigten Essigfabriken von Ost-, Westpr. u. Posen.
J. L. Jacobi, Bromberg.
S. Silberstein, Thorn.
Oswald Gehrke, Thorn.
J. Silberstein, Allenstein.

Doppel-Malzextraktbier

der

Brauerei Boggusch Wpr.

mehrfach preisgekrönt
anerkannt extraktreichstes der Gegenwart, frei von allen Surrogaten, nur aus Malz und Hopfen hergestellt, p. Flasche 20 Pf, mit Eisen 25 Pf.

Für **nährende Mütter, Reconvalescenten u. Schwächlinge** ein Nähr- und **Stärkungsmittel.** — In Folge seines großen Malzreichthums, leichter Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei: **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht u. s. w.** (6362)

Alleinige Niederlage in Graudenz bei **Fritz Kyser.**

Auf dem **X.** internationalen med. Congreß zu Berlin 1890 ohne Concurrenz.

Ordensbrauerei Marienburg Wpr.

empfiehlt [3435]

Malz-Extractbier, Stammbier à Fl. 35 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisen à Fl. 45 Pf.
Malz-Extractbier mit Kalk à Fl. 55 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisen und Kalk à Flasche 55 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisenmangan-Pepton à Flasche 70 Pf.,

Obige Biere sind zu empfehlen bei **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht, Rachitis** rc. rc.

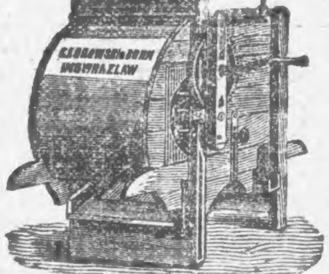
Bademalz à Kilogr. 55 Pf. **(Alles incl. Glas u. Beutel)** zu haben in **Graudenz** bei **Hildebrandt & Krüger,**
" **Schwetz** bei **C. A. Köhler,**
" **Culm** bei **H. A. Scheidler,**
" **Dt. Eylau** bei Apoth. **Boettcher,**
" **Marienwerder** bei **Herm. Wiebe,**
" **Riesenburg** bei **Otto Smolinski.**

Glogowski & Sohn

Inowrazlaw

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede

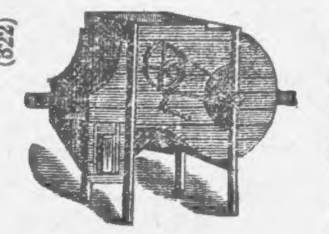
offeriren als Spezialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen

mit oberem und unterem **Schüttelwerk** (engl. Construction).

(822)



Wind- oder Bodenfegen

verbesserter Construction in solider Ausführung.

Ferner offeriren: **Trieure** in verschiedenen Größen, **Häckselmaschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Viehwaagen** rc. rc.

zu billigsten Preisen.
Prospecte gratis u. franco.
Wiederverkäufer gesucht.

Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt

Hamburg-NewYork

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

(370)

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft ertheilen: **A. Guttzeit, Graudenz; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isaacsohn, Gollub; A. Fock, Zempelburg,** u. der General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.** [461d]

Dr. med. Wagner's

SANATOR

Autorisirter alleiniger Fabrikant

C. Leopold, Köln-Rhein.

1/1 Flasche Mk. 2,25, 1/2 Flasche Mk. 1,25.

Hôtels und Wiederverkäufern bewillige Nettopreise.

Dr. med. Wagner's „Sanator" ist ein nach langjährigen Erfahrungen und nach Angaben des unterzeichneten praktischen Arztes zusammengestelltes **magen- und nervenstärkendes Genussmittel. — Bei kaltem Wetter erzeugt der „Sanator" — aber nur pur getrunken — ein angenehm und belebendes Wärmegefühl des ganzen Körpers und ist in dieser Beziehung jedem anderen Getränk vorzuziehen.** Als Zusatz bei Frühstücksgetränken, wie: Sherry, Portwein, Madeira etc, sowie sonstigen Liqueuren, giebt Dr. med. Wagner's **„Sanator"** diesen nicht allein **einen ungemein pikanten Geschmack,** sondern verbessert solche in sanitärer Beziehung ausserordentlich. Den Appetit anzuregen, geniesst man den „Sanator" kurze Zeit vor einer jedesmaligen Mahlzeit. (8618)

Nach übermässigem Bier- oder Wein-Genuss erzeigt der Gebrauch von „Sanator" die herrlichsten Wohlthaten. Die bekannten **Unannehmlichkeiten bei Seereisen** werden durch den Genuss des „Sanator's" vollständig vermieden und ist in dieser Beziehung **„Dr. med. Wagner's Sanator"** das bisher **einzig und allein unerreichte Schutzmittel.**

Der Frauenwelt ist der Sanator ein ganz besonderes Genussmittel — auch mit Wasser vermischt — geworden, indem der Sanator bei den durch das Frauenleben bedingten Alterationen des weiblichen Magens sich als unschätzbar und für den **zeitweisen Gebrauch** als unentbehrlich erwiesen hat.

Dem reisenden Publikum, welches sehr häufig mit dem Genuss von Trinkwasser wechselt, kann als Zusatz zu demselben der „Sanator" aus sanitären Rücksichten nicht genug empfohlen werden.

Die Etiquette jeder Flasche muss in **blauer Schrift** meinen endstehenden Namenszug tragen. Dr. med. Wagner

Der „Sanator" ist zu haben für Graudenz bei Spickermann, Bahnhof Graudenz.

Wassersucht

Hilft wenn **bereits gezapft,** heilt **schmerz- und gefahrlos** mein **allbewährtes Mittel.** Näh. geg. 20 Pf.-Marke. **Hans Weber in Stettin.**

Gegen jeden

HUSTEN,

ob im Entstehen oder veraltet, ist noch Nichts von so durchschlagendem Erfolg gewesen, wie die nach **Professor Dr. Bertherand** hergestellten **Eucalyptus-Bonbons. — Angenehm im Geschmack, grossartig in der Wirkung** und billig, stellen dieselben ein wahres Volksmittel dar. In Beuteln à 50 und 25 Pf. zu haben bei:

Fritz Kyser in Graudenz.

Phönix-Pomade

ist das einzige **reelle, seit Jahren bewährten**, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflegen, Beförderung eines vollen u. starken **Haar- und Bartwuchses. — Erfolg garantirt.**

Büchse 1 und 2 Mark.

Gebr. Hoppe, Berlin SW.,
Parfüm-Fbrk., Charlottenstr. 82.

Zu haben in **Graudenz** bei **W. Zielinski**, Victoria-Drogerie u. **Fritz Kyser**, Drogerie, in **Culm** bei **Adolf Klein**, in **Schwetz** bei **Bruno Boldt**, in **Marienwerder** bei **Herm. Wiebe**, in **Marienburg** bei **Joh. Lyck**. (5635)

Ein fester Handschlitten

zu kaufen gesucht. Offerten werd. unter 8229 durch die Exped. des Gesell. erbet.

Ballschuhe

in großer Auswahl
empfiehlt billigst

J. Ascher

Marienwerderstr. 6

Ein gutes Pianino

ist zu vermiethen Börgenstr. 14, 2 Tr.

Eine Wassermühlenwelle 5 m. l., 60cm. br., wenig gebr., m. Lager verk. sof. E. Sonner, Bromberg, Adlerhorst Alleestr. 3

Eine Droschke

nebst guterhalt. Schlitten

stehen billig zum Verkauf bei
C. Kremin, Gastwirth in
Zajonskowo per Schwiersen Wpr.

Ein älterer, **noch guter viersitziger**

Verdeckwagen

zwei ebensolche

Britschken

und ein

Kinder-Ponnywagen

sind, weil übrig, zu **verkaufen.** Gefl. Offert. unter Nr. 8938 an die Exped. des Ges. erbeten.

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.**

Wird in Couvert verschlossen überschickt.